

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938  
28 (1894)**

57 (9.3.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-663878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-663878)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementpreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Verlagspreis Nr. 48.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 57.

Oldenburg, Freitag, den 9. März 1894.

XXVIII. Jahrgang.

### Siezu zwei Beilagen.

#### \* Der Landtag des Großherzogtums

Ist heute, Freitag, vormittags 12 Uhr, von Sr. Excellenz dem Staatsminister **Jansen** mit folgender Rede geschlossen worden:

Meine hochgeehrten Herren!

Nachdem Ihre umfassenden Arbeiten nunmehr zum Abschluß gelangt sind, bin ich beauftragt, Ihnen den Dank Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs für die anspornende und mühevollen Thätigkeit auszusprechen, welche Sie während einer ungewöhnlich langen Session den mannigfachen an Sie herangetretenen Aufgaben gewidmet haben.

Neben der Feststellung des Staatshaushaltes und der Sicherstellung des weiteren Ausbaues des Oldenburgischen Eigenbahnetzes ist unter den Ergebnissen der Session vor allem herauszuheben die Revision der Gehalts-Regulative, welche bei der verwickelten und schwierigen Art der Aufgabe Ihre Arbeit und Hingebung in hehrerem Maße in Anspruch genommen hat und durch deren Abschluß eine feste Grundlage der Verhältnisse des Staatsdienstes auf allen Gebieten derselben für hoffentlich viele Jahre geschaffen worden ist.

Unter den wichtigeren Aufgaben, welche Sie im Uebrigen beschäftigt haben und die durch Ihre Beratungen ihrer Lösung entgegengeführt worden sind, ist insbesondere der Abschluß der Kommunal-Steuererleichterung und die Revision der Wegeordnung für das Herzogtum zu erwähnen. Außerdem sind zahlreiche andere den Interessen des Landes dienende Vorlagen in erfreulichem, bewährtem Einvernehmen zwischen Staatsregierung und Landtag erledigt, sodaß auch Sie, meine Herren, mit Befriedigung auf die hinter uns liegende dreimonatliche Session zurückblicken dürfen.

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erkläre ich nunmehr den 25. Landtag des Großherzogtums für geschlossen.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 9. März

Ein nationaler Gedenktag voll wehmütiger und erhebender Erinnerungen wird dem deutschen Volke der 9. März, der Todestag Kaiser Wilhelms I., bleiben. Die Klagen, die vor sechs Jahren überall, wo deutsche Herzen schlugen, ertönten, sind verstummt, der Schmerz, der damals alle Herzen durchzuckte, ist durch die lindernde Macht der Zeit, die alle Wunden heilt, verklärt, — aber das Bewußtsein wird allezeit im deutschen Volke erhalten bleiben, daß von an Kaiser Barbablancas der Größten einen verloren haben, dessen Geist aber noch lange nicht werden wird, wo es nicht thut, Verzagtheit durch ernstes Wollen zu erlösen und Großes zu vollbringen!

Ueber die Rede des Finanzministers Dr. Miquel beim Diner des Landwirtschaftsrats, worüber wir gestern berichtet, liegt jetzt eine ausführlichere Meldung vor. Wir entnehmen daraus folgende Stellen: In den letzten 30 Jahren seien alle Gehege wesentlich zu Gunsten und mit Rücksicht auf Handel und Industrie gegeben. Er lasse dahingestellt, ob das richtig gewesen sei, jedenfalls wisse er von dem Kaiser und wisse nicht, daß die hohen Bundesräthe ihm darin zustimmten, daß es der allerhöchste Wille sei, von welchem auch die Regierung getragen werde, daß nunmehr eine neue Periode von 30 Jahren einzutreten habe, in der die Interessen und Bedürfnisse der Landwirtschaft für die Rechtsentwicklung, Gesetzgebung und Regierung maßgebend sein

müßten. Dazu habe aber die Landwirtschaft selbst mitzuwirken. Sie könne das nicht in der bisherigen Verfassung ihrer Interessenvertretung. Es müßten erst feste, die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit umfassende Organisationen geschaffen werden. In dem korporativen Zusammenschluß zu Landwirtschaftskammern sei die einzige Möglichkeit gegeben, den Landwirten maßregeln und bestimmenden Einfluß auf die Lösung der vorerwähnten wirtschaftlichen und rechtlichen Aufgaben zu verschaffen. Die preussische Regierung gehe nach dieser Richtung jetzt vor. Es sei die höchste Zeit, daß auch die Landwirtschaft begreife, daß auf diesem Wege die Mittel zu ihrer Rettung gelegen seien; er hoffe und wünsche, daß es gelingen werde, die deutsche Landwirtschaft aus der schweren Zeit der Gegenwart einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Ein Gesetzentwurf über die Heranziehung des Reichs zu den Kommunalabgaben ist, wie mitgeteilt wird, ausgearbeitet, und sollen über denselben z. B. Beratungen stattfinden.

Nach der Haftentlassung des Abg. **Alwardt**, die Dienstag Mittag erfolgte, fand in den Germania-Sälen zu Berlin eine große antikommunistische Versammlung statt. Bei seinem Erscheinen dabeil wurde Alwardt mit brauenden Hochrufen empfangen. Er erklärte jedoch, der Kampf, den er führe, sei ein Kampf des Germanentums gegen die Juden. Bis jetzt wäre der Kampf nur ein Vorparlament gewesen, jetzt aber müßte der Generalangriff folgen. Er werde nicht eher ruhen, als bis der letzte Jude das Schiff in Hamburg oder Bremen bestiegen habe. (Nicht endenwollendes Bravo.) Von seinen Parteigenossen sei wieder so viel Material in den letzten 5 Monaten gesammelt worden, daß er von neuem eine Anklage beantragen werde. Sollte man ihn abweisen, so würde er eine Broschüre herausgeben. Mit den Worten: „Ich werde den Kampf mit um so größerer Kraft fortführen, denn das Gefängnis hat mir gut gethan,“ schloß Herr Alwardt seine Rede.

In der gestrigen Sitzung der Reichstagskommission für den Handelsvertrag mit Rußland bemerkte Staatssekretär v. Boetticher, seine am Mittwoch gemachte Mitteilung betreffs der Stapellazette sei vielfach unrichtig aufgefaßt worden. Er habe nicht gesagt, daß die Stapellazette niemals mehr eingeführt werden könnten, sondern im Gegenteil darauf hingewiesen, daß Fälle eintreten könnten, wo die Einführung der Stapellazette gerade im Interesse des Westens notwendig werden könnte.

Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet, der Kaiser habe, wie der „Allg. Zig.“ glaubhaft berichtet werde, den Grafen Dönhoff zu seiner Haltung dem Handelsvertrage gegenüber beglückwünscht mit einem Telegramm: „Bravo, recht wie ein Edelmann gehandelt!“

### Ausland.

**Amerika.** Der Kommandant des englischen Geschwaders in Rio de Janeiro telegraphiert, daß das gelbe Fieber täglich zahlreiche Opfer fordere, sämtliche Schiffe müßten den Hafen verlassen, welcher geschlossen werden soll, um der Epidemie ein Ziel zu setzen. — Aus Rio de Janeiro wird weiter gemeldet, daß der Belagerungsstand nunmehr definitiv bis zum Mai verlängert worden ist.

### Deutscher Reichstag.

66. Sitzung vom 8. März 1894.

Am Tische des Bundesrats: v. Hoffmann, Dr. Graf von Posadowsky, Dr. v. Boetticher, Frhr. v. Marffall u. a.

### Marineetat.

Der Referent Abg. **Vieber** erstattet Bericht über die Kommissionsverhandlungen, insbesondere über den Unfall auf der „Brandenburg“.

Abg. **Singer** (Sop.). Die Mitteilungen des Herrn Staatssekretärs in der Kommission haben sehr große Bedeutung. Die Ursache des Unfalles soll das Fehlen einer Sicherheitsvorrichtung an dem Ventil gewesen sein, auch auf der Zeichnung soll diese Vorrichtung gefehlt haben. Es muß untersucht werden, wen hier die Schuld trifft. Ich bezweifle nicht, daß wenn alle Angaben des Staatssekretärs zutreffen, den „Vulkan“ eine erhebliche zivilrechtliche Verantwortung trifft. Wie konnte die Marine-Verwaltung zum Zulassen, daß bei dem gleichzeitigen Bau von 4 Schiffen nur ein beauftragter Beamter zugegen war? Anlaß zur Kontrolle der Werte „Vulkan“ lag um so mehr vor, als schon auf anderen vom Vulkan gebauten Schiffen Unfälle vorgekommen waren. Wir werden ja sehen, was die Untersuchung ergibt. Jedenfalls ist es notwendig, daß die Beaufsichtigung besser organisiert wird. Auch muß untersucht werden, ob ähnliche Verhältnisse etwa noch bei anderen Schiffen vorliegen. Vor allem darf der Bau eines Schiffes nie überhastet werden.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. v. **Maffow** (Sop.) und v. **Kardorf** (Rösp.) ergreift das Wort

Staatssekretär **Hollmann**: Aus sehr nahe liegenden Gründen kann ich hier Erklärungen nicht abgeben, wie ich das in der Kommission that, wo ich meine persönliche Ansicht aussprach. Wenn sich eine Schuld des „Vulkan“ ergibt, wird er zur Verantwortung gezogen werden. Es sind ferner alle Vorkehrungen getroffen, um die Möglichkeit ähnlicher Unfälle bei anderen Schiffen zu verhindern. Bis zu dem Unfall auf der „Brandenburg“ hatten wir keine Ursache, über den „Vulkan“ anders als sehr günstig zu urteilen. Er hatte bis dahin ausgezeichnete Leistungen geliefert, die weit über das Maß des Geforderten hinausgingen. Das Unglück auf der „Brandenburg“ ist nicht durch schlechtes Material oder lüderliche Arbeit veranlaßt, sondern es war unabwendbar. Zum Schluß noch eins: Das Verhalten der Mannschaften bei dem Unfall war über alles Lob erhaben.

Die Abgg. **Vingens** (Cr.) und **Müller** (freis.) halten eine schärfere Aufsicht doch für dringend erforderlich. Damit ist die Sache erledigt.

Bei dem Kavali, „Betrieb der Flotte“ beantragt Abg. **Richter** Kürzung der Summe um 1 1/2 Millionen.

Abg. **Baden** (Cr.) entgegnet, die Budgetkommission habe diese Kürzung für unmöglich erklärt. Die deutschen Interessen im Ausland könnten darunter recht bedenklich leiden.

Staatssekretär **Hollmann** tritt ebenfalls um Ablehnung des Antrags Richter.

Der Antrag Richter wird abgelehnt und die Position nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Der Rest der ordentlichen Ausgaben wird ohne weitere Debatte angenommen, ebenso werden die außerordentlichen Ausgaben genehmigt bis auf drei erste Baureisen für neue Schiffschiffe, für welche Abg. Richter namentliche Zustimmung beantragt und die deshalb von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Nächste Sitzung heute, Freitag. Einis der Reichstageshahnen und des Schatzamts; 2. Lesung der Aufhebung des Identitätsnachweises.

### Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Rom, 12. März. Gestern Abend explodierte vor der Deputiertenkammer eine Bombe. Acht Personen wurden schwer verletzt, zwei liegen im Sterben. Der Attentäter Angeli ist ebenfalls verletzt. Der materielle Schaden ist groß. Das Attentat gilt als Racheakt radikaler Arbeiterkreise wegen der gestrigen Abschmung der Ausstellungslotterie seitens der Kammer. Es herrscht große Erregung gegen die Polizei, weil die Kammer seit Wochen ängstlich bewacht wird.

### Aus dem Großherzogtum.

(Der Redakteur unterwirft sich herzlichsten Dank für den Beigabe der Beiträge ist nur mit genauer Aufsicht angeheftet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind bei Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, den 9. März.

\*) **Vom Hofe.** Gestern besuchte das Gefolge der Prinzessin Friedrich Karl das Theater. Die hohe Frau selber verlebte den Abend im engsten Familienkreise.

— **Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Friedrich Karl von Preußen**, die Mutter unserer Erbgroßherzogin, ist gestern Nachmittag mit dem schiffplanmäßigen Zuge 3 Uhr 32 Min. hier selbst mit Gefolge am Erbgroßherzoglichen Hofe zum Besuch eingetroffen. Die hohe Frau wurde am Bahnhof von Sr. Königlicher Hoheit dem Erbgroßherzog, dem Herzog Georg und der Prinzessin Charlotte empfangen. Die Begrüßung war eine überaus herzlichste. Zum Empfange waren u. a. auch der königliche Preussische Gejandte am hiesigen Hofe Graf von der Goltz und Kammerherr Freiherr von Voßner anwesend. — Da der Zeitpunkt der Ankunft der Prinzessin bekannt war, hatte sich am Bahnhof eine zahlreiche Menschenmenge angeammelt, welche die Glückseligkeiten lebhaft begrüßte. In der Stadt hatten verschiedene Gebäude Flaggenhymnen angelegt. Der Besuch der hohen Frau dauert voraussichtlich bis zum 17. d. M. Heute Vormittag wurde S. K. H. von der Kapelle des Oldb. Infanterieregts. eine Morgenmusik dargebracht.

**Personalnotiz.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt, den Württembergischen Jäger in Eutin, seinem Ansuchen entsprechend, mit dem 1. April d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

**X Freunden der Gewerkschule** die Mitteilung, daß diese Schule am nächsten Sonntag von 12 bis 5 Uhr eine Ausstellung der von den Schülern verfertigten Zeichnungen veranstaltet.

\*) Die Oberrealschule hat eine bewegte Zeit vor sich. Morgen, Sonnabend, findet zunächst das mündliche Abiturientenexamen statt. Sodann werden am Montag und Dienstag diejenigen im Mündlichen geprüft, die sich die Berechtigung zum Einjährigen-Freimittelsident erwerben wollen. Beiden Examen sind die schriftlichen Prüfungen vorangegangen. Dadurch ist ein Teil der Klassen für diese Tage schulfrei. Am Mittwoch fällt diesmal die Zeugnisverteilung und der Unterrichtsschluss, und am Donnerstag, Freitag und Sonnabend feiert die Anstalt ihr Jubiläum, zu dem, wie wir hören, noch allerlei Ueberraschungen bevorstehen.

\* Der Verein der freisinnigen Volkspartei hält am Sonntag im „Kaiserhof“ hier selbst eine Versammlung ab, in welcher Herr Oberamtsrichter Bergmann einen Vortrag halten wird über Ziele und Bestrebungen der freisinnigen Volkspartei. Die Versammlung beginnt nachmittags 4 Uhr.  
-k- Bei der vorgestern stattgehabten Neuwahl des Vertrauensmannes für den IV. Bezirk (Oldenburg) des Vereins deutscher Lokomotivführer wurde der bisherige Vertrauensmann der Lokomotivführer, Herr Pleiss, mit großer Stimmmehrheit wiedergewählt.  
-k- Auf dem St. Gertrudenkirchhofe hier selbst fand gestern der Verkauf des von den dortigen Lindenbäumen zum allgemeinen Bedauern abgekappten Holzes statt. Der Verkauf war natürlich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung und es betrug der Erlös aus dem Holze ca. 150 Mk.

-o- Der Heiligengeistwall, der demnächst mit einem Trottoir versehen werden soll, erhält jetzt eine Gasleitung. Wenn die Erdarbeiten beendet sind, wird mit dem Legen des Trottoirs begonnen.

(\*) Das Seminar nebst der Seminarschule genießt den Vorzug, drei Wochen Osterferien zu haben, wenigstens zum größten Teil. Der kleinere, die erste Klasse und die Lehrer der Anstalt, muß dafür um so ärger schwitzen bei dem Abgangsexamen, das am Montag und Dienstag nächster Woche stattfindet. Es nehmen 24 abgehende Seminaristen daran teil. Nach den überdauernden Mühen vereinigen gewöhnlich ein Abschiedsessen und eine seltene Anekdote die früheren Schüler mit den Lehrern, um der feierlichen Entlassung noch einen besonderen Anstrich zu geben. Die jungen Lehrer denken stets mit Freuden an diese letzten Stunden des Beisammenseins mit ihren Lehrern zurück, die die schönen Erinnerungen des Seminarlebens in einen entsprechenden Rahmen fassen und die unangenehmen schnell vergessen machen.

-k- Da die Mäulichkeiten der hiesigen katholischen Schule schon seit langer Zeit sich als zu klein erwiesen haben, so soll jetzt unverzüglich mit dem Bau einer neuen an der Georgstraße neben dem Busstift begonnen werden. Die Lieferung der zum Neubau erforderlichen Materialien soll auf dem Wege der Submision vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind bis zum 15. d. M. in dem Kontor des Herrn Architekten Diejener, Zeughausstraße Nr. 4, vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 2-6 Uhr, bis zum 15. d. Mts. einzusehen.

\* Die Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 geht am 16. d. M. unter Leitung des königl. Musikdir. Hüttner in Winthoten (Holland) ein großes Solistenkonzert.

-k- Ein Angefallener der Eisenbahn-Werkstätte, der Maler Stühmer ist seit mehreren Tagen verunglückt. Da derselbe seiner Braut kurz vorher ein Sparfaßbuch von ca. 900 M. entlockt hatte, so liegt die Vermutung nahe, daß St. sich mit dieser Summe aus dem Staube gemacht hat.

Δ Für das Defizit der Norddeutschen Mission ist noch eingegangen: bei Pastor Bralle N. N. durch seine Konfirmanden 5 Mk.; bei Pastor Roth N. N. 5 Mk., Md. Rp. 3 Mk.; bei Pastor Ramsauer S. K. 8 Mk.; bei Pastor Wilkens N. N. 5 Mk. zusammen 26 Mk., mit den früheren Gabenberechnungen insgesamt 394 Mk. 60 Pf. Allen Gekern herzlichen Dank!

\* Das Reichsgericht hat entschieden, daß für Annoncensteller, die infolge unfehllich oder unbedeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, Schadensprüche nicht gemacht werden können. Das Reichsgericht entschied in dem Sinne mit der Begründung, daß Anzeigen, die man einer Zeitung zufendet, deutlich geschrieben sein müssen.

-n- Von einem traurigen Unglücksfall wurde eine Familie in Oldenburg betroffen. Eine Wiv. F. hatte ein kleines, ihr zur Pflege anvertrautes Kind während der Arbeit an einem erhöhten Platte neben sich auf einen Stuhl gesetzt. In einem unbewachten Moment machte sich das Kind los und stürzte mit dem Kopfe voran in — einen Topf siedend heißer Speise. Das arme Wesen wurde so schrecklich verbrannt, daß es kurze Zeit nach dem Unfall seinen Geist aufgab. — Von anderer Seite wird uns über den traurigen Vorfall berichtet: Frau F. hatte das ihr zur Obhut gegebene Kind, einen Knaben im Alter von 1 Jahr 4 Monaten, in einem Kinderstuhl, welcher neben dem Herde stand, festgebunden und daselbe dann sich selbst überlassen. Als nach kurzer Zeit die Frau wieder nachsah, lag das Kind im Feuer, an Gesicht, Händen und Beinen schrecklich verbrannt. Anstatt nun dem armen Wesen gleich Linderung zu verschaffen, nahm sie das Kind in die Arme und blieb so lange ruhig sitzen, bis Nachbarn dazu kamen, welche die erste Hilfe leisteten. Am Dienstag Abend ist das bedauernswerte Kind seinen schrecklichen Qualen erlegen. Man kann sich den Schmerz der Eltern vorstellen, welche ihr einziges geliebtes Kind auf so traurige Weise verlieren mußten.

-k- Einen Ausfall provozierten am Mittage des Martittages drei Landleute auf der Feuerstraße. Dieselben waren jedweden über ihr Martittagsfest in Streit geraten und suchten diesen beim Arierentempel mit Knütteln aus. Dieser erste Kampf schied den Frieden zwischen ihnen wieder hergestellt zu haben, denn sie zogen jetzt aneinandertreibend ihres Weges fürsich. Indes auf der Feuerstraße regte sich wieder der alte Grimm und die Keilerer nahen nun von neuem ihren Anfang. Diesmal verließ sie für die Beteiligten nicht so glatt wie der erste Kampf. Alle drei gingen aus ihr mit mehr oder weniger blutigen und blauen Köpfen hervor und zogen dann zum allgemeinen Ergötzen der Zuschauer grollend ihrer Heimat zu.

-n- Ein scheues Pferd setzte gestern die Anwohner einiger Straßen der Oldenburg und des Dammviertels in Aufregung. Der

Geschäftsführer des Circus Braun hatte sich zu einer geschäftlichen Besprechung mit dem Inhaber des Berlinerischen Establishments in Oldenburg mit einem Gepan nach dort begeben. Vor dem betr. Hause hatte er das Pferd in üblicher Weise festgelegt, doch wurde daselbe durch unbekanntem Unfaden plötzlich wild und rasste in volgender Eile von dannen. Da das Pferd nicht vollständig angehört war, wurde der Wagen so hin und her geschlagen, daß er vollständig gerietmerkt wurde. Das Pferd hat ebenfalls Schaden erlitten.

× Kaiser-Panorama in der Union. Eine Reise in die französische Schweiz, so lauten die dieswöchentlichen Anzeigen, und wir werden, indem diese Reise eine der schönsten ist, zufrieden sein. Wer hätte nicht Schnulcht danach, einmal das schöne Schweizerland mit seinen majestätischen Bergriesen kennen zu lernen, und wie viel Touristen geht es, denen es die Mittel gefehlt und die aus der ganzen Welt zusammenströmen, um immer wieder ihre alten, einmal liebgewonnenen Wege nach diesem oder jenem gefahrvollen Gletscher z. zu wandeln. Für die aber, die nicht in der Lage sind, solches thun zu können, für die soll das Panorama, und auch mit Recht, einen genügenden Ersatz bieten. Wir haben diese Woche Gelegenheit, zunächst die schöne Stadt Genf mit dem Genfer See, ihren schönen Anlagen, Straßen, Plätzen, Brücken, die Moutsaun-Jügel, die Promenaden z. auswärts kennen zu lernen, dann das schön gelegene Schloß Chillon, Coiran, Montreux, Vevey, Yvon z. mit verschiedenen anderen Punkten am Genfer See, das reizende Kaufmann, Thonon, Maurice, Zermatt mit dem Matterhorn, das Rhodethal mit seinen lieblichen und sauberen Dörfern, auch diverse Täler und Gletscherpartien auf St. Maurice und Dent du Midi, den Mont Saleve, den Alerpaß, Eggisbörn und Genfer Gletscher z., alles tritt uns deutlich plastisch und in fastigen Naturfarben vor Augen.

□ Matse. In recht erfreulicher Weise entfaltet sich zur Zeit unser Vereinswesen. Alle Vereine haben ihr möglichstes gethan, den langen Winter durch Konzerte und Gesellschaftsabende zu kürzen. Den Schluss der vorerwähnten Abende macht am kommenden Sonntag unser Schützenverein. Auch dieser Abend verspricht ein außerordentlich interessantes zu werden. Das Programm hat nicht weniger als 20 Nummern aufzuweisen. Aufgeführt werden u. a. recht nette Theaterstücke und zweigleisiger Scherzstücke. Aus dem Programm ersehen wir ferner, daß auch unsere bekannnten Quartettmitglieder mitwirken. Der Gesellschaftsabend findet im „Matseher Hof“ statt. Anfang 7 1/2 Uhr. Im Interesse des Vereins wünschen wir, daß das Streben desselben behauptet werde durch zahlreichem Besuch.

\* Matse. 8. März. Das von Herrn E. Kändler im vorigen Jahre neuerbaut Haus auf dem Brink ist durch Kauf in den Besitz des Hausmanns G. Zoopf zu Zuber-ausdeich übergegangen. Der Kaufpreis ist 10,500 M. Antritt nächsten Herbst.

+ Zeddeloh, 9. März. In vergangener Nacht brannte der Viehstall des Fiegelbesizers Fr. Dimanns total nieder. Viele Futtermittel wurden ein Raub des Feuers, auch mehrere Schweine wurden durch die Flammen so zugerichtet, daß man sie sofort schlachten mußte. In dem abgebrannten Gebäude lagerte ein großer Haufen Kunstfänger, welcher auch zum größten Teil wertlos geworden ist. — Die Erbarbeiter des Grauhäfers sind ziemlich weit fortgeschritten. Die letzte Frostperiode ist für diese Arbeit sehr günstig gewesen. Der Arbeiter L. aus Zeddeloh hatte das Unglück, beim Sand-aufladen einen Bein- und Schenkelbruch zu erleiden. Als er unten in der Sandgrube beschäftigt war, fiel nämlich eine gefrorene Sandhölcher von oben auf ihn herab, mit großer Wucht konnten seine Kameraden ihn noch vor dem Erlidungstode retten. E. wurde sofort zum Hospital in Oldenburg transportiert.

\* Brate, 8. März. An der Wiederherstellung der eigenen Anlagearbeiten an der Wehertage, die bekanntlich im vorigen Jahre durch einen falsch fahrenden Dampfer zertrümmert wurde, wird eifrig gearbeitet, da dieselbe mit dem Wiederbeginn der Passagierfahrt auf der Unterweier in Gebrauch genommen werden soll. Die eigentliche Laufbrücke, aus Eisen konstruiert, ist bereits fertig gestellt. — Das dies-jährige Schützenfest wird in hiesiger Stadt am 24. und 25. Juni, also acht Tage nach dem Bundes-festereise in Delmenhorst, abgehalten werden. — Wie hier verlautet, wird der Oldenburg Männergesangsverein „Sängerbund“, Dirigent Herr Kaunmuller's Kufserath, im Laufe des nächsten Monat in hiesiger Stadt ein Konzert geben. Sollte sich dies bewahrheiten, so dürften wir einen ganz besonderen Kunstgenuss zu gewärtigen haben, da ge-nannter Verein nach Urteilen der Presse ganz bedeutendes zu leisten imstande ist. — Das 1864 aus Eisen erbaute, 1042 Reg.-Tons große Schiff „Morajan“, Eigentümer C. Winters-Graf, ist für 35,000 M. verkauft worden.

□ Brate, 8. März. Unsere Liebertafel feiert am nächsten Sonntag in der hiesigen Turnhalle ihr diesjähriges Stützungsfest, bestehend aus Konzert und nachfolgendem Kommerz. Außer mehreren Chorleuten kommt zum Vortrag Kretschmar's „Fahrt nach dem gelobten Lande“ und „Land-erkennung“, nach der nordischen Sage. Der Kommerz findet ebenfalls in der Turnhalle statt und werden dann auch noch eine Reihe Solovorträge zur Unterhaltung beitragen.

□ Auf ein Geuch des hiesigen Gewerbevereins an den Magistrat und Stadtrat, daß der Besuch der Gewerbeschule ein zwangsweiser werden möge, beschloß der Stadtrat in seiner letzten Sitzung, der Bitte des Gewerbevereins nachzukommen. Im Falle der Auflösung des Vereins fällt dessen Gesamtvermögen jedoch an die Stadt, welche die Schule weiterführen muß oder den staatlich geleiteten Zuschuß zum Bau eines Gewerbegebäudes zurückzahlen hat. Der Besuch liegt vierzehn Tage im Hause des Bürgermeisters öffentlich aus.

+ Bant, 8. März. Wohl infolge der hier noch immer herrschenden Diphtheritis müssen jetzt in den Schulen zu Bant und Neubremen auf Anordnung des Lokalhygienepiktors neben den Vermittlungsstellen Krankheitslisten geführt werden, welche für jede Woche angeben: die Anzahl der Schüler und wieviel davon fehlten a) wegen Diphtheritis, b) wegen Diphtheritis im Hause, c) wegen sonstiger Hals-krankheiten, d) aus anderen Gründen. Ferner ist anzugeben, ob unter den Fehlenden solche sind, die neben Diphtheritis-krankheit oder neben aus infizierten Säugern Stammen sind. Δ — Von Wertarbeitern ist hier eine Arbeiter-

fortbildungsschule ins Leben gerufen. Der Unterricht wird in der Schule zu Neubremen erteilt und zwar zweimal in der Woche abends von 8 1/2-10 1/2 Uhr. Circa 90 Mann beteiligen sich bereits an diesem Unterrichte.

++ Galbenfeld, 8. März. In diesen Tagen fand eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt zur Darlegung der gesamten kommunalen Finanzverwaltung, in welche Unregelmäßigkeiten durch Nichtablegung der Jahres-rechnungen und unterließene Erhebung von Arme-geld eingetiffen waren. Die erforderliche nachträgliche Deckung des Defizits erregte anfangs viel Opposition. Jetzt waren die Gemeinderrechnungen, die sich über einen Zeitraum von mehr als 10 Jahren erstrecken, nachträglich jahreweise aufgemacht und moniert worden. Der Gemeinderat nahm den Vortrag des Materials, vorbehaltlich des ordnungsmäßigen Fest-stellungsverfahrens, ohne weitere Verhandlungen entgegen und es ist ein Zeichen der in der Gemeinde eingetretenen Bessigung, daß nicht ein Zuführer zu der Sitzung erschienen war. Zur Deckung des Defizits sind 10,000 Mk. von der Ersparungskasse angeleihen und werden etwa weitere 5000 Mark noch erforderlich sein.

\* Wecht, 8. März. An mehr als ein Duzend der kattholischen Schulachten unserer Münsterlande ist von dem Oberstudienkollegium die Weisung ergangen, durch bauliche Veränderungen die Einrichtung einer neuen Klasse vorzubereiten, da nach einer Anordnung des Staatsministeriums jortan in einer Klasse „in der Regel nicht mehr als achtzig Schüler“ unterrichtet werden sollen. Bekanntlich bestimmt das Schulgesetz die größte zulässige Zahl der Schüler einer Klasse in der Volksschule auf 100 und wird hier vielfach die Frage erörtert, ob das Oberstudienkollegium bezw. das Ministerium befigt ist, die erwähnte Anordnung zu erzwingen. Der Schulausschuß von Hagstedt hat gegen die Verfügung den Weg der Beschwerde beschritten und ist man auf den Ausfall der Sache, namentlich auf die Begründung der Zulässigkeit einer Beschränkung der höchsten Schülerzahl unter das Maß des Gesetzes, gespannt. Voraussetzlich wird seitens des evangelischen Oberstudienkollegiums in gleicher Weise vorgegangen sein. Sachlich ist die Herabsetzung der Höchstzahl schon öfter befürwortet, so nach den Zeitungen noch im vorigen Herbst von dem Oldenburgischen Landeslehrer-Vereinsvorstand. Dieser ging aber, wenn wir nicht irren, davon aus, daß eine Änderung des Gesetzes vorzunehmen sei.

□ Schweiburg, 7. März. Zu der heute bei Herrn Ed. Grifede stattgehabten Vergantung hatte sich eine große Zahl Besucher, sogar aus Umjungen, Zeroland und Stebingen, eingefleht. Das recht gut gepflegte Vieh und die Pferde erzielten denn auch recht hohe Preise. Die teuerste Kuh (3jährige Duene) kam auf 860 M., 2jährige Duene kamen auf 400-530 M., ein Kindstier auf 525 M. zu stehen. 2jährige Ochsen kosteten 200-400 M., Rindkuehen 200 bis 270 M., Herbstfäler 100-200 M., eine Prämienkuhle mit Füllen erzielte 1550 M., eine schwarze 4jährige Stute 1680 M. usw. — In der am 5. Febr. stattgefundenenuktion des Hausmanns Hellwig zu Aeltermer wurde recht hohe Preise erzielt. So brachten vier trachtige Stuten 1610 bzw. 1410 M., ein 2jähr. Pferd 905 M., ein 1jähr. Füllen 900 M. usw. Die Milchkühe kamen auf 400-465 M., 2jähr. Duene und Ochsen bis 300 M. Das sämtliche Vieh befand sich im vorzüglichen Futterzustande. („Gem.“)

□ Strüchhausen, 7. März. Daß unsere Vorfahren besonders den elden Gerichten hochachteten, sehen wir recht aus dem letzten Bauernbrief der Gemeinde Strüchhausen vom 31. Martii 1722. Darin heißt es unter Punkt 13: „Beigbt sich aber jemand in gehöriger Ordnung in die Strick-hauer Bauerschaft und will ein Baumann darin sein, auch nach der Baugerechtigkeit sich halten und danach gehalten und angenommen werden, der spendiert nach langjähriger Gewohnheit und dem Hofmann gemäß eine Tonne Bier der ganzen Bauerschaft. Ferner Punkt 18: Wenn die Bauerschaft Zusammenkunft hält, und es würde dabei getrunken; es beziehe auch jemand sodann sein Messer heimlich bey sich mit dem bösen Voratz, Schaden damit zu thun, und daß dies aus dem Erfolg rechtlich könnte vermutet werden, alsdann gibt der Verdreher zwey Kthlr. der Bauerschaft zum besten. Es muß aber auch gehörigen Orts gemeldet werden wegen der verdornten herrschaftlichen Brüche und Strafe, sollte überdem bey solcher Zusammenkunft ein oder ander das Bier mißbrauchen und auf die Erde gießen und zwar so viel, daß es mit einem Fuß nicht bedecken kann, der gibt Einen Kthlr.; ebener Gestalt muß feiner bey solchen Zusammenkünften Urth und Lärmen suchen noch machen, wer das thut, hat Sechs und Dreyßig Groten ver-wirkt, und ersticht daraus mehr Strafbares, wird es damit gehalten, als wie es kurz vorher bei dem heimlichen Ort gemeldet werden erwähnt worden. Daß manchmal auch wohl einer über den Durst getrunken wurde, sehen wir aus Punkt 19 des Briefes: Demen Nachjungen ihr unchristliches Weien steuern zu helfen, soll ein solcher, wenn er nach 9 Uhr im Krug betroffen wird, des folgenden Morgens bey dem Beamten zu herrschaftlicher Brüche zu notiren, angemeldet, und soll er an der Bauer, alwo er gehört, dazu Sechs und Dreyßig Groten Strafe geben, und überdem dem Angeber Achtzehn Groten zu erlegen schuldig sein. (Der ganze Brief ist enthalten in „Beiträge zur Ge-schichte der Kirche und Gemeinde zu Strüchhausen, von dem zeitigen Pfarrer dalelöst, Herrn Pastor A. Eichen, die wir hier-mit bestens empfehlen.) Unsere Vorfahren konnten auch eine gehörige Portion Bier trinken, wie aus einer Rechnung des Kirchenjuraten Marten Ritemann sen. zu Colmar vom Jahre 1629 zu sehen ist. Derselbe verzeichnet nämlich an Tagelohn für vier Zimmerleute bei einer Reparatur der Küsterei 3 Kthlr. 6 Gr.; daneben aber für vier 5 Kthlr. 39 1/2 Gr., für welche Summe bezet von dem einheimischen Biere wohl ein beträchtliches Quantum zu haben gewesen sein wird.

Frühjahrsaison 1894.

**Herm. Wallheimer,**  
**Oldenburg,**

Mr. 30, Heiligengeiststraße Nr. 30.

—◆—  
**Spezial-Geschäft**

**Damen=  
und Kinder=  
Mäntel.**

: Reichhaltigste Auswahl.

Gediegene Stoffe. Eleganter Sitz.

**Billigste Preise.**



**Aus aller Welt.**

**Münster** i. C., 6. März. Gestern wurde der Fabrikdirektor Sabes in der Spinnerei Röchlin zu Strohweier von einem Arbeiter um Lohnerbhöhung angebetet. Nach wenigen Worten, welche die beiden zusammen wechselten, ergriff der Arbeiter eine Eisenstange und schlug den Direktor darauf auf den Kopf, daß dieser sofort niederfiel und eine Stunde später starb. Der Thäter, Jeanpiere aus Strohweier, wurde sofort verhaftet.

— Ein „deutsches Heim“ in Athen, das ist die neueste friedliche Eroberung, die Deutschland im Lande der Hellenen gemacht hat. Alljährlich sendet Griechenland eine bedeutende Zahl seiner Söhne nach Deutschland, damit sie von den Fortschritten der deutschen Wissenschaft Nutzen ziehen, um dann später die auf den verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten gewonnenen Kenntnisse ihres Vaterlandes zu betheiligen. Aber sie bringen nicht bloß die Schätze des Wissens, sondern vielfach auch ein lebhaftes Verständnis und Interesse für

deutsches Wesen und deutsche Gemüthlichkeit in die Heimat mit. Aus diesem Gefühl heraus erklärt sich die Gründung des „deutschen Heims“ in Athen. In der Nähe des Constitutionsplatzes, gegenüber dem Hotel de l'Angleterre, in einer kleinen gemüthlichen Backsteinmauer, wo ein griechischer Wirt, namens Sakelapoulos, die Deutschen mit den lustigen und süßen Weinen Agosias und Patras legt, hat das „deutsche Heim“ seinen Sitz aufgeschlagen und vereint die Angehörigen beider Nationen in friedlicher Gemeinschaft. Man will hier, wie sich eine griechische Zeitung sehr poetisch ausdrückt, „eine angenehme träumerische, ideal-Wagnerische Atmosphäre schaffen, die von Dürers, Goethes und Schillers Geiste ein Hauch durchweht, die ein Stück Mittelalter mit Faust und Gretchen, die Nebelwolken Thüringens und den Tau des Schwarzwaldes atmet; — eine Atmosphäre, die ausschließlich zu Herz, Geist und Gemüth spricht, wie sie Deutschland, das Land des Mythenreichtums, das Vaterland der großen Philosophen und tiefsten Denker von jeher bezeugt.“ Der Bericht sagt dann des weitern: „Ja, so ein kleines Bayreuth ist

etwepriechlich für Athen, wo das französische »Fron-Frou«, »Fin de siècle« und »Five o' clock«, uns fast erstickt haben: wir brauchen etwas von deutscher Frische und deutschem Geist, und deshalb begrüßen wir diese junge Vereinigung, das »deutsche Heim«, als Morgenröthe eines neuen Lebens, eines weiteren Horizonts und einer edleren Lebensauffassung.“

**Kirchennachrichten.**

Am Sonntagen, den 10. März:  
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.  
Abendmahlsgottesdienst (8 Uhr): Geh. R.-R. Ramsauer.

**Obernburger Kirche.**

Am Sonntag, den 11. März.  
Gottesdienst (10 Uhr), Konfirmation (Knaben): Past. Goellrich

# Louis Rothschild,

46, Achtenstraße 46,

## Konfektions-Haus für Herren, Damen und Kinder.

Nach Vollendung meines Umbau's habe ich mein Lager in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben bedeutend vergrößert und infolge vieler Nachfragen eine besondere Abteilung für Damen- und Mädchen-Mäntel neu eröffnet. Dieselbe ist gänzlich von der Abteilung der Herren-Garderoben getrennt. — Empfehle zu streng festen, enorm billigen Preisen:

### Abteilung Herren-Garderoben.

- Jackett-Anzug aus gutem Buckskin 12, 14, 18, 20 bis 30 Mk.
- Jackett-Anzug aus Cheviot u. Rammgarn 15, 17, 20, 25 bis 40 Mk.
- Jackett-Anzug a. Bhantafestoffen, hochfein, 20, 25, 30—50 Mk.
- Rock-Anzug in allen Qualitäten 25, 30, 33, 35 bis 50 Mk.
- Jünglings-Anzug (Alter v. 13 bis 17 Jahre) 10, 13, 16—30 Mk.
- Sommer-Paletots, dunkel u. hellfarbig, 12, 15, 20—38 Mk.
- Herren-Jacketts in allen Qualitäten 7, 9, 10, 12 bis 20 Mk.
- Herren-Hosen, hübsche Dessins, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8 bis 16 Mk.

### Konfirmanden-Anzüge

12, 15, 18 bis 30 Mark.

Reizende Neuheiten in Knaben-Anzügen, für jedes Alter passend, 2.50, 3, 4, 4.50, 5, 6, 7 bis 18 Mk.

Anfertigung von Herren-Garderoben nach Mass unter Garantie.

Zuschneider im Geschäft.

Arbeiter-Hosen- und Jaeken von 1.50 Mk. an.

Jedes Stück wird bereitwilligst aus dem Schaufenster genommen.

### Abteilung Damen- u. Mädchen-Mäntel.

- Regenmantel, Fagon „Martha“, faubre Ausführung, 5 u. 7 Mk.
- Regenmantel, Fagon „Milani“, mit Volang, 7 und 10 Mk.
- Regenmantel, Fagon „Bianka“, hübsch garniert, 9 u. 12.50 Mk.
- Regenmantel in 10 verschiedenen Fagons und allen denkbaren Farben, hochelegant, 10, 12, 15, 18 bis 25 Mk.
- Frauen-Mäntel mit Capes, zum Abnehmen, von 9 bis 25 Mk.
- Jackett, Fagon „Krimhild“, dunkel und hellfarbig, 4.50 Mk.
- Jackett, Fagon „Juno“, mit Volang, 6 und 8 Mk.
- Jackett, Fagon „Prosa“, mit Revers, geschlossen und offen zu tragen, 8, 9, 10, 12 bis 15 Mk.
- Jacketts, verschiedene neue Fagons, schwarz Rammgarn und Cheviot, mit Revers- und Moiré-Ausschlag, 7, 9, 10 bis 18 Mk.

### Grosse Auswahl in Capes

aus schwarzem Rammgarn mit Perlen und langer seidener Schleife von 7 Mark an.

Kinder-Mäntel in allen Fagons und Größen von Mk. 1.50 an bis zu den elegantesten.

Posten Pellerinen-Kragen in 4 Farben Stück 90 Pfg.

**Anzeigen.**

Am Sonntag, den 11. d. M., von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags, findet eine Ausstellung von Arbeiten der Schüler der Gewerbeschule im Zeichenaal der Stadtknabenschule statt.

Odenburg, den 8. März 1894.  
Vorstand der Gewerbeschule.  
Rogemann.

Rastede. Herrn. Düser zu Rastede Erben lassen am Montag, den 12. März cr., nachm. 4 Uhr,

im Gasthause „Zum Grafen Anton Günther“ in Rastede zum letztenmal zum öffentlich meistbietenden Verkauf anstehen:

- das Wohnhaus mit Anbau und Garten, groß 0,2674 ha, Antritt 1. Mai 1894;
- den Acker im Kleinfeld, groß 1,3031 ha, Antritt 1. Nov. 1894.

Kauflustige ladet ein

C. Sagenborff, Auktionator.

- Pflaumen, à Pfd. 25, 30, 40 und 50 s,
- Pflaumen, ohne Steine Pfd. 60 s,
- Schnittäpfel, à Pfd. 40 und 60 s,
- getr. Kirschen, Hagebutten, Aprikosen, äußerst billig. W. Stolle, Schüttungstr.
- Rosinen, à Pfd. 20, 30 und 40 s, Korinthen, ff. à Pfd. 40 s. W. Stolle.
- Blutapfelsinen, Valenzia-Apfelsinen, Mess. Apfelsinen, Mess. Citronen in großer Auswahl bei W. Stolle.

**Aufforderung.**

Da Herr Gastwirt Schmachtel hierelbst nicht zum Ringkampf erschienen ist, mir jedoch unter Zeugen sein Wort gegeben hat, einen Ringkampf mit mir anzunehmen, so fordere ich ihn hierdurch nochmals auf und lege 300 Mk. Prämie, wenn Herr Schmachtel imstande ist, mich in diesem Ringkampf regelrecht zu besiegen.

Otto Mark, Athlet.

## Capeten

empfehlen in schöner, reicher Auswahl

## Kohlmann & Co.,

Ritterstrasse 19.

Allen Freunden und Gönnern von Odenburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich jetzt Bürgereschtr. Nr. 6 wohne und halte mich best. empf. H. Stubben, Schneidermstr.



## Circus Bram.

A. Dood's Etablissement.

Freitag Abend 8 Uhr:  
Grosse Komiker-Vorstellung

mit kolossalem Lacherfolg. — Zum Schluß: Ringkampf.

Sonnabend Abend 8 Uhr:  
Vorletzte Vorstellung.

In dieser Vorstellung wird der Athlet Mark ein Pferd des Fuhrwerksbesizers Herrn Paul Gelbe hier, in Freiheit vorführen, welches er sich gegen eine Rette von 100 Mk. verpflichtet hat, in 6 Stunden zu dressieren, jedoch es alle Gangarten eines geschulten Freizeitspiedes nachahmt. — Mache ein hochgeehrtes Publikum von hier und Umgegend auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam.

Sonntag, den 11. März, finden die letzten 2 Gala-Abschieds-Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet Die Direktion.

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt an der Ecke der Baumgarten- und Achtenstraße. Abzuholen Zeughausstraße 18.

Nordermoor. Den geehrten Einwohnern von Nordermoor und Umgegend die ergebene Nachricht, daß ich mich hierelbst als Schuhmacher etabliert habe. In dem ich gute und reelle Arbeit verpfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch. S. Präger, Schuhmacher.

Gesucht eine Wohnung zum 1. Mai, eventl. früher, bestehend aus 2 Stuben, 2 geräumigen Schlafzimmern, Küche u. Zubehör. Offerten abzugeben bei Herrn Wittje, Baumgartenstr. 7.

### Schwarzbrot,

10 Pfd. 0,65 Mk. Nienburger und Graubrot 20 und 40 s.

Heinr. Böning, Haarenstr. 44.

Gesucht 100,000 Manerfeine.

Heinr. Wittholt, Denerstr. 19.

Rahde. Empfehle meinen schönen, starken, schwarzen Stammbergstr „Larich“ zum Decken. Deckgeld wenn trüchtig 15 Mk., wenn gültig 9 Mk. J. Grashorn.

### Großherzogliches Theater.

Freitag, den 9. März, 77. Vorst. im Ab. Wegen plötzlicher Erkrankung des königl. Hof-schauspielers Herrn W. Schneider statt der angekündigten Vorstellung:

„Muller“. Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen von C. Morre. Musik von Perle. Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

# 1. Beilage

zu No 56 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 9. März 1894.

## \* Oldenburgischer Landtag.

28. Sitzung vom 8. März, vormittags 11 Uhr.

Am Regierungstische: die Minister Flor und Humann, sowie die Räte Willrich, Wabs, Ruhlstrat, Deltnerman, Dugend.

### Normaletat der Städte und Verpflegung der Gendarmen.

zu welchem keine Anträge weiter eingegangen sind, auch in zweiter Lesung, und zwar debattelos, angenommen.

### Trennung der Landgemeinde Oldenburg in zwei selbständige Gemeinden.

welche von verschiedenen Bewohnern der genannten Landgemeinde beim Landtage schon vor längerer Zeit eingegangen ist.

Abg. **Hanken**: Schon seit längeren Jahren war man in der Landgemeinde Oldenburg zu der Ueberzeugung gelangt, daß es im Interesse der Gesamtgemeinde geboten sei, daß die Gemeinde in zwei selbständige Gemeinden getrennt werde. Nachdem nun auch der Gemeinderat die Trennung beschlossen, hatte eine große Anzahl von Gemeindegliedern ein Gesuch beim Großh. Staatsministerium eingereicht, daselbe wolle die gewünschte Trennung geneigt genehmigen und dem Landtage die erforderliche Gesetzentwurf vorlegen lassen. Zugleich hatte der Gemeinderat eine Petition beim Landtage eingereicht mit der Bitte, der Landtag wolle ihnen in dieser Sache beistehen und die Gesetzentwürfe zu machen. Diese Petition war dem Verwaltungsausschusse zur Beratung überwiesen. Die Mehrheit des Ausschusses war der Ansicht, daß die Trennung wohl erwünscht sein möge, da aber die Regierung in dieser Sache noch nicht geantwortet und Stellung genommen habe, auch in dieser Session keine Vorlage mehr zu erwarten sei, und da die Angelegenheit nicht den Voranlass an das Großh. Staatsministerium durchgemacht habe, Ueberlegung zur Tagesordnung zu bringen zu müssen. Die Minderheit war dagegen der Ansicht, daß es sich hier lediglich um eine Bitte handle und ein Zustimmungsverlangen in Betracht komme. Es ist auch der festen Ueberzeugung, daß es im Interesse der Gesamtgemeinde liegt, daß die Trennung baldmöglichst gefördert werde, da jede Verögerung der Gemeinde mit der Zeit zum Nachteil gereiche, und stellt deshalb den Antrag, der Landtag wolle die Petition der Großh. Staatsregierung zur Berücksichtigung überweisen. Diesen von mir gestellten Antrag habe ich zurückgezogen und dafür einen Verbesserungsantrag eingebracht, welcher lautet:

Der Landtag wolle beschließen, er erkenne die Schwierigkeiten der Verwaltung der Landgemeinde Oldenburg an und ersucht die Großh. Staatsregierung, die Frage der Trennung einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, insbesondere in der Richtung, wie diese Trennung ohne Schädigung berechtigter Interessen durchzuführen ist, von dem Resultate der Prüfung der nächsten Landtagsversammlung Mitteilung event. geeignete Vorschläge machen zu wollen.

Ich bedauere, daß ich diesen Antrag nicht bei Beratung dieses Gegenstandes im Ausschusse gestellt habe, ohne Zweifel wäre er vom Ausschusse einstimmig angenommen worden, was mir nachdem auch schon einige Mitglieder des Ausschusses zugestanden haben. Es werden wohl wenige von den Herren Abgeordneten mit den absonderlichen Verhältnissen der Landgemeinde Oldenburg bekannt sein, deshalb erlaube ich mir, Ihnen weitere Aufklärung hierüber zu machen. Die Landgemeinde Oldenburg ist eine so ausnahmsweise unauflösbare, wie es wohl keine zweite im Lande, ich möchte wohl sagen, im ganzen deutschen Reich gibt. Sie ist durch Stadt und Stadtgebiet scheinlich in zwei Teile getrennt, so daß es in Wirklichkeit zwei Gemeinden unter einer Verwaltung sind. Die Entfernung von einer Grenze zur andern ist ca. 5 St. Wegs. Die Einwohnerzahl beträgt schon jetzt 11,000 und vermehrt sich infolge der Nähe der Stadt jährlich um ein ganz beachtendes. Daß hier zwei große Gemeinden gebildet werden können, deren Einwohnerzahl wohl von wenigen Gemeinden unseres Landes übertraffen, von dem allernächsten nicht annähernd erreicht wird, ist Thatsache. Die Interessen beider Teile sind sehr verschieden, jedoch auf diese Weise oftmals gemeinsame Anlagen und Einrichtungen nicht ausgeführt werden können, was sich ja auch in betreff der Bahn Oldenburg-Brake deutlich gezeigt hat, wo alle andern Gemeinden den geforderten Zuschuß bereitwillig bewilligten, lehnte der Gemeinderat der Landgemeinde Oldenburg jeden Zuschuß ohne weiteres ab. Die Eingekessenen der Gemeinde beider Teile kommen fast gänzlich fremd. Bei Gemeinderatsarbeiten müssen die von anderer Seite vorgeschlagenen Personen angenommen werden, ohne zu wissen, ob sich die betr. Personen für dieses Amt eignen oder dazu befähigt sind. Ebenso ist es mit der Einschätzung zur Einkommensteuer, man kennt gegenseitig weder Vermögens- noch Familienverhältnisse, noch andere Umstände. Daß unter solchen Verhältnissen mandmal sonderbare Zustände geschaffen werden, ist leicht denkbar. Der Gemeindevorsteher der Landgemeinde hat sich durch seine langjährige Dienstzeit viele Personen- und Lokalverhältnisse erworben, wonach es ihm bis jetzt möglich gewesen ist, die Verwaltung der Gemeinde den Verhältnissen nach gut zu führen; ich sage den Verhältnissen nach, denn auch die tüchtigste Kraft kann beim besten Willen in einer so großen und unangünstigen gelegenen Gemeinde nicht jede Einzelheit so übersehen, wie es das Interesse der Gemeinde erfordert, wenn man bedenkt, wie viel Arbeit allein die Nähe der Stadt macht und daß durch unsere neuen Reichsgesetze den Gemeindevorstehern viele Arbeit auferlegt worden ist, wovon ja auch neulich im Landtage Klage geführt wurde. Wenn das sich schon in kleinen Gemeinden fühlbar macht, wie viel mehr in einer so großen, wie die Landgemeinde Oldenburg. Da nun der Gemeindevorsteher erklärt, daß es ihm nicht möglich ist, unter den jetzigen Verhältnissen dieses Amt noch lange verwaltet zu können, falls er sich nicht ganz dafür aufopfern will, so steht die Gemeinde vor der Frage, wie man bei etwaigem Abgang des jetzigen Gemeindevorstehers in der Gemeinde eine Person finden soll, die dieses schwierige und mühselige Amt übernehmen will und kann. Ich sage Ihnen, meine Herren, wir werden keine finden. Es wird nun mandmal von einer Seite zu hinzugesetzt, als ob sich der Herr durch die Trennung finanzielle Vorteile verschaffen will; das ist aber keineswegs der Fall, was ja auch deutlich aus meinem Antrage hervorgeht, die Notwendigkeit der Trennung liegt ganz allein in der Verwaltung. Daß der Herr Feuerhäftiger ist als der Westen, liegt darin, daß im Osten einige

sehr hoch besteuerte Personen wohnen, wäre das nicht der Fall, so würde das Verhältnis ganz anders sein; dieses Verhältnis kann sich aber sehr leicht durch Umzug oder andere Umstände ändern. Was übrigens Erwerb anbetrifft, so ist der Westen viel günstiger gestellt, als der Osten. Nach der Ihnen zugesandten Karte hat nach der darin vorgezeichneten Trennungslinie der Westen eine Steuerkraft nach der Einkommensteuer von reichlich 10,000 M. Diese Linie würde bei einer etwaigen Trennung wohl nicht von der Regierung bestimmt werden, sondern wahrscheinlich die Wilhelmshavener Bahn, danach würde die Steuerkraft des Westens 11,000 M. betragen, wenn das keine erstensfähige Gemeinde ist, dann werden wir wohl sehr wenige im Lande haben. Wir haben ja im Lande ein ganzes Amt, was nicht annähernd so viel Steuerkraft hat. Die Sache kann und wird nicht ruhen, wenn nicht mit der Zeit für die Gemeinde großer Nachteil daraus entstehen soll, und je länger die Trennung aufgeschoben wird, um so schwieriger wird die Auseinanderlegung. Ich bitte Sie daher dringend, nehmen Sie meinen Antrag an.

Regierungskommissar Neg.-Rat **Ruhlstrat**: Der Westen der Landgemeinde Oldenburg wird dem Nedner für seine Ausführungen nicht sehr dankbar sein; denn ebenso sehr wie der Osten für eine Trennung der Landgemeinde ist, ist der Westen derselben gegen eine solche Trennung. Im übrigen aber glaube ich, können Sie den Antrag der Mehrheit des Ausschusses, die Petition zur Tagesordnung überzugehen, ruhig annehmen, da die Regierung die Angelegenheit ohnehin prüfen wird nach der Richtung hin, wie eine Trennung in zweifelhafte Weise herbeigeführt werden kann. Ist eine solche ohne erhebliche Schädigung des Westens möglich, so ist die Regierung nicht abgeneigt, eine solche Trennung herbeizuführen, da sie die Schwierigkeiten der Verwaltung der Gemeinde in ihrem jetzigen Umfange nicht verteuert. Aber es wird eben schwierig sein, den Westen der Landgemeinde, der aus Wiesen und Mooren besteht, schädlos zu halten.

Abg. **Jürgens**: Es handelt sich bei der Landgemeinde Oldenburg um Zustände, die einzig in ihrer Art sind. Die Verwaltung dieser Landgemeinde ist nicht nur mit großen Schwierigkeiten verknüpft, sie kann wegen des großen Umfangs derselben auch nicht so geführt werden, wie es das Interesse der Gemeinde erfordert. Ich bitte, in irgend einer Weise eine Aenderung zu schaffen, und ich glaube, daß der Antrag Hanken eine solche in sehr harmloser Weise zum Ausdruck bringt. Ich werde für den Antrag Hanken stimmen. Derselbe dürfte auch den Intentionen der Regierung entsprechen, da auch die Frage der Trennung an und für sich nicht direkt ablehnend gegenübersteht.

Abg. **Jaspers** spricht aus seiner Ansicht aus, das ein Verwaltungsorgan von dem Umfange wie die Landgemeinde Oldenburg nicht verwaltet werden kann, wie dies erforderlich ist. Die Verhältnisse werden dort unbedingt dahin drängen, daß ein besondere Gemeindevorsteher ange stellt wird und das entspricht nicht dem Sinne unserer Gemeindeordnung. Ich bitte, dem Antrag Hanken zuzustimmen.

Abg. **Feldhus** ist für den Antrag der Mehrheit des Ausschusses, die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Ich halte die Sache noch nicht für reif, und wenn eine Abstimmung in der Landgemeinde Oldenburg über die Frage der Teilung derselben vorgenommen würde, so würde das Resultat gewiß anders ausfallen und nicht im Sinne der Rentner.

Abg. **Jaspers**: Ob der Gemeinderat der Landgemeinde dafür oder dagegen ist, kann nicht maßgebend sein für meine Stellung im Landtag. Ich betrachte die Angelegenheit nur von der sachlichen Seite, und wenn die ganzen Verhältnisse auf eine Teilung hindeuten, so muß sie eben vorgenommen werden.

Nachdem sich noch der Abg. **Schryder** für den Antrag Hanken ausgesprochen, wird derselbe angenommen.

Eine lebhafte Debatte knüpft sich an die Beratung des Antrages Plagge in Bezug auf das

### Schulaufsichtswesen im evangelischen Landesteil Oldenburgs.

Nach diesem Antrag soll die Regierung ersucht werden, in Erwägung zu ziehen, ob nicht unsere Kreis Schulinspektion durch festangestellte, pädagogisch gebildete, praktisch erfahrene Schulinspektoren auszuführen ist. Der Verwaltungsausschuss beantragt einstimmig, diesen Antrag der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit der Maßgabe, unser gesamtes Schulaufsichtswesen im evangel. Landesteil neu zu beordnen.

Abg. **Wagler**: Ich hätte gewünscht, daß ein anderes Mitglied des Ausschusses den Bericht übernommen hätte, aber ich bin dazu gezwungen worden, hier das Referat zu übernehmen. Der Antrag ist lediglich dem Wunsche entsprungen, unser gesamtes Schulwesen eine feste und geregelte Aufsicht in einen Stand zu bringen, wie er verlangt werden muß, und eine Schulaufsicht einzuführen, die geeignet ist, vorhandene Mängel zu beseitigen. Nach dem Schulgesetz ist dem evangel. Ober-Schulkollegium das Aufsichtsbereich über das gesamte evangel. Schulwesen des Landes übertragen. Die Aufsicht wird ausgeübt durch Lokal-Schulinspektion, Kreis-Schulinspektion und Generalinspektion. Die Lokal- und Kreis-Schulinspektion wird durch Gelehrte, letztere außerdem teils durch Lehrer, die Generalinspektion durch das Ober-Schulkollegium ausgeübt. Der Ausschuss hat nun der Regierung eine Reihe Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Nedner geht dann auf die einzelnen Fragen und deren Beantwortung durch die Regierung näher ein. Frage 1, ob die von den Lokal-Schulinspektoren bezuggebenden Schulberichte für sämtliche Schulen des evangelischen Landesteils jährlich an das Ober-Schulkollegium eingereicht sind, ist durch Bejahung zufriedenstellend beantwortet. Frage 2), ob von den Lokal-Schulinspektoren während der letzten drei Jahre Anträge auf Verbesserung bezw. Verbesserung von Lehrapparaten u. s. w. gestellt sind, ist damit beantwortet, daß solche Anträge nicht an das Ober-Schulkollegium gelangten, sondern in der Schuldhaft bei Aufstellung des Voranschlags zu behandeln seien. In der Handhabung der betreffenden Bestimmungen ist schon ein Mangel zu erblicken. Ist einem Pastor die Aufsicht übertragen, so kann man auch verlangen, daß er dafür Sorge trägt, daß den Mangelständen in Hinblick auf unvollständige Bezahlung u. s. w. abgeholfen wird. Frage 3 des Ausschusses, ob die übrigen Kreis-Schulinspektoren sämtliche Volksschulen ihres Kreises während der letzten drei Jahre besucht haben, hat die Regierung dahin beantwortet, daß eine vollständige Regelmäßigkeit in Ausübung der Kreis-Schulinspektion niemals und so auch jetzt nicht stattgefunden

habe, und daß eine solche nach der Stellung der Inspektoren auch schwerlich zu erwarten sei. Die Abmündungen im einzelnen zu kontrollieren und den Ursachen etwaiger Unterlassungen nachzugehen, sei das Ober-Schulkollegium nicht in der Lage. Ich will dieser Beantwortung kein Wort hinzufügen, sie spricht für sich selbst. Frage 4 des Ausschusses lautet, ob stets und überall die Visitationen Konferenzen stattgefunden haben. In der Antwort der Regierung hierauf heißt es, daß diese Konferenzen vielfach stattgefunden, sei dem Ober-Schulkollegium bekannt, ob sie aber immer abgehalten würden, sei aus den Berichten nicht mit Gewißheit zu erfahren. Es ist dies für mich ein neuer Beweis, daß die Ober-Schulinspektion nicht das leisten, was sie nach den Bestimmungen zu leisten verpflichtet ist. In Frage 5 heißt es, ob die von den Kreis-Schulinspektoren zu erlassenden Berichte regelmäßig hergegeben werden und wie die darin mitgeteilten Mängel erledigt sind. Die Regierung sagt in der Beantwortung dieser Frage u. a., es sei nicht zu bezweifeln, daß über die abgeschlossene Inspektion jedesmal berichtet werde. Das Ober-Schulkollegium erzeuge die ausgeprochenen Urtheile und leite die Sache, wenn ein Bedürfnis anerkannt werden müsse, auf dem ordnungsmäßigen Wege an den Schulvorstand. In der Schulordnung (Nedner verliest die betr. Bestimmung) ist ausdrücklich gesagt, daß die Mängel der Ober-Schule zur Kenntnis zu bringen sind und daß zu prüfen ist, wie und ob diese Mängel beseitigt werden können. In verschiedenen Schulen des Landes findet man aber noch 1. B. Landarten aus der Zeit von vor 1866; die Schüler sind also nicht der Lage, sich den jetzigen Zustand des Reiches zu vergegenwärtigen. Ferner hat man, wie zu meiner Kenntnis gekommen ist, Schulräume Jahre lang bestehen lassen, die räumlich und in Bezug auf die vorhandene Luft im Verhältnis zur Schülerzahl ganz ungenügende waren. Für die Schulhygiene wird nicht das Nötige gethan. Frage 6 des Ausschusses bezieht sich auf die unbesetzte Kreis-Schulinspektorenstelle in Ferver. Die Regierung sagt, daß 1885, als die damaligen Kreis-Schulinspektoren für Ferver abgingen, keine geeigneten Persönlichkeiten zur Verfügung gestanden hätten. Ein solcher Zustand, der nun schon seit 1885 währt, ist aber doch ein unbilliger und nicht im Sinne des Gesetzes. Auf Frage 7 giebt die Regierung die Auskunft, daß die Kreis-Schulinspektion im Kreise Ferver in den letzten Jahren durch General-Schulinspektionen ersetzt ist. Ferner geht aus der Antwort hervor, daß in den letzten drei Jahren ca. 20 Schulen nicht vorchriftsmäßig beaufsichtigt und visitiert sind. Betreffs der Frage 8, welche sich auf die Zugehörigkeit der Lokal-Schulinspektoren zu den General-Schulinspektionen bezieht, bemerkt Nedner, der auch hier nicht auf Einzelheiten eingehen will, daß einem Lokal-Schulinspektor die gewöhnliche Teilnahme an einer General-Schulinspektion abgesehen sei. Frage 9 bezieht sich auf die Berichte über die General-Schulinspektionen sowie darauf, wie die aus den Berichten dem Staatsministerium zur Kenntnis gekommenen Mängel beseitigt sind. Nedner bedauert, konstatieren zu müssen, daß die Mängelreste, entgegen der Auskunft der Regierung, nicht beseitigt worden sind, sondern Jahre lang bestanden haben. Auf die Fragen 10 und 11 hat die Regierung erklärt, daß für die höheren Schulen ein regelmäßiger Turnus von Visitationen überhaupt nicht vorgesehen sei und daß diese je nach Bedürfnis beauftragt werden. Nedner hält die Visitationen für ungenügend und wünscht, daß in irgend einer Weise Abhilfe geschaffen werde. Ich will nun noch über die Lokal-Schulinspektion einige Worte sagen. Es soll durch den Wechsel der Lokal-Schulinspektion, soweit angängig, nicht eine geringere Beaufsichtigung der Lehrer als bisher bezweckt werden. Es ist dies aber auch nicht der Wunsch der Lehrer selbst; dagegen ist es ihr Wunsch, daß sie in ihrer Lehrthätigkeit nicht von einem Gelehrten, der keine pädagogische Bildung hat, kritisiert und kontrolliert werden. Und die Gelehrten selbst haben den Wunsch, vom Amt des Lokal-Schulinspektors entbunden zu werden. Nedner verliest Auszüge aus Referaten, welche zwei hervorragende Gelehrte des Landes über diese Frage erstattet haben. Darin wird gesagt, daß an Stelle der Lokal-Schulinspektoren Kreis-Schulinspektoren zu setzen seien, doch müsse die kirchliche Aufsicht in Bezug auf den Religionsunterricht bestehen bleiben. — Nedner würt die Frage auf, wie die Sache nun in der Praxis geregelt werden solle. Es müssen 3 bis 4 Kreis-Schulinspektoren fest angestellt und die Lokal-Schulinspektion muß eingeschränkt werden, während die General-Schulinspektion dann in Bezug kommen kann. Als eine Schwierigkeit wird hierbei hingestellt, die geeigneten Kräfte als Kreis-Schulinspektoren zu finden. Aber wir haben tüchtige Volksschullehrer, ehrbaren Charakter und durch und durch gebildet, welche zu solchen Stellen wohl geeignet wären. Die Kosten, die dadurch entstehen würden, sind auf 10 bis 12,000 M. zu veranschlagen. Diese festanzustellenden Kreis-Schulinspektoren müssen sich und beratende Stimme im Ober-Schulkollegium haben. Doch alle diese Punkte sind ja erst später zu erörtern. Ich bitte, dem Ausschuss-Antrage zuzustimmen, welcher dahin geht, meinen Antrag:

„Die Regierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht unsere Kreis-Schulinspektion durch festangestellte, pädagogisch gebildete, praktisch erfahrene Schulinspektoren auszuführen ist.“

der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit der Maßgabe, unser gesamtes Schulwesen im evangel. Landesteil halbtunlichigt neu zu beordnen. Ich verweise es abschließend, in eine scharfe Kritik einzutreten, die unser gesamtes Schulaufsichtswesen wertete. Ich habe das Vertrauen zu der Regierung, daß sie thätig an's Werk gehen wird, hier ihre besternde Hand anzulegen.

Neg.-Kommissar Ministerialrat **Willrich**: Es ist nicht möglich, aus Fragen, wie die vom Ausschuss gestellten, in so kurzer Zeit erschöpfend zu antworten. Die Schulverwaltung ist ein völlig für sich abgeschlossenes Gebiet, und da ist es nicht möglich, so rasch das nötige Material zu beschaffen. Ich gebe zu, daß die von dem Vordner demangelten Anzeigen der Regierung recht knapp, und wenn Sie wollen, auch unvollständig sind, dies ist aber bei der Kürze der zu Gebote stehenden Zeit nicht anders möglich gewesen, und ich bitte dies wohl zu berücksichtigen, wenn in den Antworten nicht so viel Material hat gegeben werden können, als Sie wohl gewünscht hätten.

Minister **Flor**: Ich will vorausschicken, daß ich gern bereit bin, event. an unseren Bestimmungen über die Schulaufsicht Ergänzungen oder Veränderungen vorzunehmen. Denn wenn derartige Bestimmungen längere Zeit bestehen, so liegt es auf der Hand, daß sie sich mehr oder weniger verbesseungsbedürftig erweisen. Die höheren Schulen werden nicht eigentlich visitiert, aber der Visitator erhält sich über den Stand der Schule

\*) Nedner verliest bei Besprechung dieser und der übrigen Fragen und Antworten eine Reihe einschlägiger Bestimmungen, auf die wir hier nicht weiter eingegangen sind.

dadurch in Kenntnis, daß er als Regierungskommissar regelmäßig an den Abgangsprüfungen teilnimmt. Ich bin aber gern bereit, die Frage zu prüfen, wie die Schulaufsicht verbessert werden kann. Die Grundfrage aber, auf welcher unser ganzes Schulaufsichtswesen basiert, sowie die Art und Weise, wie die Visitationen vorgenommen werden, sind damit, daß damit allen billigen Ansprüchen genügt werden kann. Wie weit etwa die Grundlagen zu ändern sind, das zu erörtern ist hier nicht am Platze. Ich kann aber versichern, daß die Regierung die Vollschulpflicht ihren jetzigen Charakter nach schärflich aufrechterhalten wird; zu Modifikationen wäre sie wohl bereit. Auch wird es wohl schwerlich durchzuführen sein, Kreisinspektoren fest anzustellen, die nichts weiter zu thun haben, als zu visitieren. Alle diese Gesichtspunkte müssen erwogen werden, das kann aber nicht jetzt hier geschehen.

**Abg. Meyer** erklärt, daß er gegen den Antrag Plagge stimmen werde, weil derselbe das Hinausdrängen des kirchlichen Elements aus den Schulen bezwecke. Was die katholischen Schulen betrifft, so erklärt Redner, daß sich in Bezug auf die Inspektion nie Mängel herausgestellt haben.

**Abg. Zaspers:** Nach den Ausführungen des Ministers ist es mir nicht zweifelhaft, daß derselbe einen ersten Versuch machen wird, im Schulaufsichtswesen eine Veränderung einzutreten zu lassen, und dem Abg. Plagge gebührt dann das Verdienst, die Anregung hierzu gegeben zu haben. Ich bin jedoch nicht dafür, besoldete Inspektoren anzustellen; es können ja praktisch thätige Lehrer als Kreisinspektoren angestellt werden, denen dafür eine Funktionszulage gewährt wird. Wenn ich für den Ansuchen Antrag stimme, so thue ich das nur, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß ich eine Reform unseres Schulaufsichtswesens für nötig halte.

**Abg. Roter** konstatiert, daß er ein prinzipieller Gegner des Antrages Plagge sei und bei der Feststellung des Berichtes im Ausschusse gefehlt habe.

**Abg. Jürgens:** Wenn wir die Äußerungen Plagge's hören, die derselbe heute und auch schon früher zu diesem Gegenstande gemacht, so muß man sich fragen, ob denn unser Schulaufsichtswesen so zurückgegangen ist, als es hiernach den Anschein hat, und ob denn wirklich derartige Uebelstände vorhanden sind, wie man dies nach den Darlegungen des Abg. Plagge annehmen muß. Ich habe in meiner Gegend verglichen nicht bemerkt. Einzelne Lehrer, die vielleicht etwas weniger Berufstreue haben, werden sich immer finden. Im allgemeinen aber kann man doch sagen, daß die Lehrer voll ihre Pflicht thun. Durchschlagende Gründe für seine Behauptungen habe ich auch von Herrn Plagge nicht gehört. Ich habe das Gefühl, daß es dem Lehrerstande nicht recht sein kann, wenn man fortwährend betont, daß eine vermehrte Aufsicht notwendig sei. Ich meine, Herr Plagge behandelt die Sache einseitig, sonst sind aus dem Landtage keine Stimmen laut geworden, die in derartigen Vorwürfen gipfeln. Es ist bekannt, daß die Lehrer die Schulaufsicht durch die Geistlichen nicht wünschen; ich kenne aber auch Lehrer, welche diese Aufsicht wünschen. Gerade durch die Ausführungen, die hier im Landtage gemacht worden sind, muß das Gefühl erweckt werden, als ob unser Schulaufsichtswesen den guten Ruf, den es hat, nicht verliere. Ich werde gegen Plagge's Antrag stimmen.

**Abg. Weber** erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag Plagge, weil die Geistlichen für die Schulaufsicht am besten geeignet sind, auch weil sie am ersten die Zeit hierzu haben. Redner wendet sich dann noch gegen die einseitige Verbandsbildung, welche dadurch angestrebt werde, daß man den Einfluß der Kirche von der Schule fern zu halten suche.

**Abg. Fren:** Was der Antrag Plagge fordert, unterschreibe ich nicht. Ich bin langjähriger Vertreter unserer Schulacht, habe aber verglichen Schiden, wie sie Plagge angeführt, nicht gefunden.

**Abg. Zaspers:** Die Meinung des Abg. Jürgens, daß in unserem Schulwesen wohl ein Mangel eingetreten sein müsse, wollen wir hier nicht aufkommen lassen. Wir wollen vielmehr aussprechen, daß wir nicht der Meinung sind, daß unser Schulwesen nicht gut ist und daß die Volksschullehrer nicht ihre Pflicht thun. Ich bin aber der Meinung, daß bei bauender ungenügender Aufsicht auch ein an sich gesunder Verwaltungskörper Schaden nehmen kann. Es soll jedoch nicht die Meinung entstehen, als habe sich der Landtag dahin ausgesprochen wollen, daß die Lehrer nicht ihre Schuldigkeit thäten. Ich bin gerade von dem Gegenteil überzeugt.

**Minister Fren:** Ich habe mich gefreut, daß die Abg. Fren und Jürgens konstatieren haben, daß ihnen Mängel der von dem Abg. Plagge angeführten Art nicht bekannt seien. Ich bedauere nur, daß Herr Jürgens dann gesagt hat, daß aber doch wohl unser Schulwesen nicht gut sein müsse. Ich stehe auf dem Standpunkte des Abg. Zaspers. Die Kreisinspektion hat im Laufe der Jahre nicht so funktioniert, wie man dies anfänglich gedacht hat. Der Grund liegt darin, daß nicht genügende Kräfte dazu gefunden sind, deshalb sind auch die Kreisinspektionen in Jever seit längerer Zeit unbesetzt geblieben. Ich verspreche gern eine Minderung unseres Schulaufsichtswesens in Erwägung zu ziehen, das Weitere muß sich dann ergeben.

**Abg. Jürgens:** Ich bin mißverstanden worden. Ich habe nicht gesagt, daß ein Mangel in unserem Schulwesen eingetreten sei. Ich habe vielmehr gesagt, daß ich keine der von Plagge angeführten Mängel kenne, daß aber durch solche Ausführungen leicht die Meinung nach greifen könnte, daß in unserem Schulwesen ein Mangel stattgefunden habe. Ich erkläre nochmals, ich kenne keine Mängel, ich halte vielmehr unsere Lehrerschaft für tüchtig.

**Abg. Ruper** erklärt, daß er in dieser Frage neutral bleibe und sich der Abstimmung enthalten werde.

**Abg. Plagge** bricht in seinem Schlusswort als Berichtshatter seine Verteidigung über die Erklärung des Ministers aus, daß endlich die Frage einer Minderung unseres Schulaufsichtswesens regierungsgemäß geprüft werden solle. Ich hoffe dabei, daß ein für die Sache günstiges Resultat erzielt wird. Der Abg. Jürgens hat geäußert, daß ihm derartige Mängel, wie ich sie angeführt, nicht bekannt seien. Ich darf aber doch erwarten, daß er meinen Ausführungen Glauben schenkt. Ohne Grund bringe ich beglückwünschte zum Ausdruck. Ich will nur auf einige Punkte hinweisen, die mir von vertrauenswürdigem Seite mitgeteilt worden sind; die Aufträge fehlen an der Schule, von der hier die Rede ist, in einem halben Jahre oft ganz, an einem der Schulfenster wurden die Scheiben geschlagen, ohne daß sie wieder repariert wurden, so daß die in der Nähe des Fensters sitzenden Kinder krank wurden und den Arzt konsultieren mußten. Das Wasser des Schulbrunnens wurde von jahreslänglicher Seite als schlecht erklärt, mehrere Kinder erkrankten an Typhus, und obgleich die Sache dem Oberstudienkollegium mitgeteilt wurde, ist der Schulbrunn doch beinahe in sechs Jahren nicht gereinigt worden.

**Abg. Fren** und **anderer** (Thl.) Ich konstatiere, daß sich die Sache so verhält, mit und diese und andere Angelegenheiten von vertrauenswürdigem Seite mitgeteilt worden. Durch diese durch den Antrag begünstigte vermehrte und verbesserte Schulaufsicht sollen die tüchtigen Lehrer in ihrer Thätigkeit unterstützt werden, und diese wünschen übrigens auch eine solche Auf-

sicht, während die nicht tüchtigen Elemente die Aufsicht scharf empfinden sollen.

**Abg. Fren:** Ich hätte gewünscht, Herr Plagge hätte bei Aufzählung der ungläublichen Fälle Namen genannt; ich kam mir unwohl dabei, daß dergleichen vorkommen kam.

**Der Antrag des Ausschusses wird hiernach angenommen,** wonach also der Antrag Plagge betr. die Kreisinspektion der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen wird u. s. w.

Der folgende Punkt betrifft die Beratung von Petitionen, betreffend die

### Amtsdauer der Bürgermeister in Städten erster Klasse.

**Abg. Alfs:** Es liegen hierzu Petitionen vor von Bürgern aus den Städten Arel und Jever. Die Büttler wünschen, daß der Landtag die Regierung veranlassen wolle, dem nächsten ordentlichen Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die bisherige Bestimmung betreffs der Amtsdauer in Städten erster Klasse dahin abgeändert werde, daß solche in Zukunft nicht mehr auf Lebenszeit, sondern auf acht Jahre gewählt werden. Die Petition aus Arel ist mit 142 Unterschriften, darunter solche von 11 Stadtratsmitgliedern, bedeckt, die Petition aus Jever mit 140 Unterschriften, worunter sich ebenfalls solche von Stadtratsmitgliedern befinden. Es geht daraus hervor, daß die Herren mit den bestehenden Verhältnissen nicht sehr zufrieden sind. Der Ausschuss beantragt deshalb, die Petitionen der Regierung zur Prüfung zu überweisen.

Der Antrag wird angenommen.

Der folgende Gegenstand betrifft die Rechnungen des Landesausfuhrfonds in der Centralbaukasse.

Es wird beabsichtigt, die Rechnungen der Regierung zur Prüfung zu überweisen.

Der folgende Punkt bezieht sich auf Petitionen, welche in Bezug auf

### Steuerangelegenheiten

eingegangen sind, und zwar sind dies: 1) die Petition der Barzelleiten, Hüner und Erbpächter aus dem ehemaligen Amt Ahrensböck, betr. die Einsetzung eines Schiedsgerichts zwecks Erlasses der steuerartigen Beträge von den Domänen-Abgaben und die Ablösung ihrer Realitäten durch eine Rentenanstalt; 2) die Petition der Erbpächter des vormaligen Guts Stodelsdorf, betr. Entschädigung für die denselben auferlegten Steuern. — Der Ausschuss beantragt hierzu, die Petitionen der Regierung zur Prüfung zu überweisen. Das Haus beschließt demgemäß.

Nachdem der Landtag die

### Anstellung eines technischen Hilfsarbeiters

beschlossen hat, beantragt der Finanzausschuss nunmehr, der Landtag wolle, entsprechend dem Antrage der Staatsregierung, genehmigen, daß für die Anstellung eines technischen Hilfsarbeiters beim Staatsministerium eine Summe bis zu jährlich 4800 Mk. zum § 1 des Ausgabe-Voranschlags des Herzogtums für die Finanzperiode 1894/96 eingestellt werde.

Dem Antrage wird ohne Debatte zugestimmt.

### Zur Verhütung des Sandtreibens in der oberen Hunte

hatte die Regierung beantragt, zu § 56 des Voranschlags der Ausgaben der Landesfasse des Herzogtums Oldenburg pro 1894/96 eine Summe von 60,000 Mk. einzustellen.

Auch dieser Gegenstand wird beabsichtigt erledigt durch Annahme des Ansuchen, welcher dahin geht, die Angelegenheit durch die zu dem bezeichneten Voranschlag gefassten Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Die beiden folgenden Gegenstände der Tagesordnung werden zusammengefaßt, und zwar sind dies eine Petition von 990 Gemeindevorsteher und Landwirten aus 89 Dörfern des Fürstentums Lübeck, betreffend

### Änderung der Instruktion zur Einschätzung zur Einkommensteuer.

sowie eine Petition der Mitglieder des Schätzungsausschusses und Gemeinderats der Landgemeinde Ahrensböck.

**Abg. Meyer** berichtet über den Sachverhalt, welcher beiden Petitionen zu Grunde liegt. Was die erstere Petition betrifft, so trägt diese die Unterschrift von noch mehr als 990 angeleiteten Steuerpflichtigen aus in ganzen 89 Dörfern des Fürstentums Lübeck. Der Ausschuss ist bei seiner eingehenden Beratung über diese Petition zu dem Resultate gekommen, daß die bemängelte Instruktion dem Geheiß über die Veranlagung zur Einkommensteuer durchaus entspricht und auch der im Herzogtum geltenden gleichmäßig ist. Der Ausschuss konnte deshalb nicht anders, als Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen. Der Ausschuss glaubte andererseits jedoch annehmen zu müssen, daß die aus der Petition ersichtliche weitverbreitete Unzufriedenheit vielleicht in einer mißbräuchlichen Auslegung der Grundzüge der Instruktion begründet sei. Er stellt deshalb zugleich den 2. Antrag, der Landtag wolle an die Großherzogliche Staatsregierung das Eruchen richten, eine Prüfung darüber eintreten zu lassen, ob die in der Instruktion enthaltenen Grundzüge den jetzigen Verhältnissen entsprechend richtig angewandt werden. — Nach einer kurzen Exkursion auf das steuerpolitische Gebiet wendet sich Redner der zweiten Petition aus Ahrensböck zu, in welcher sich die Petenten über zu hohe Einschätzung zur Einkommensteuer beschwerten.

Den Petenten stand ja aber das Reklamationsverfahren offen und ist der Landtag nicht die Instanz, um zu entscheiden. Der Ausschuss beantragt deshalb, weil die Petenten nicht den Instanzenweg erschöpft haben, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Ich bitte, den Anträgen zuzustimmen.

**Abg. Dohm** tritt in längerer Ausführungen für die Wünsche der Petenten aus dem Fürstentum Lübeck ein und ist mit dem zweiten Antrage, daß geprüft werden soll ob auch die Grundzüge der Instruktion richtig angewandt werden, einverstanden. Redner führt u. a. weiter aus, daß die Instruktion in jedem Falle zu scharf gehandhabt werde; ist es doch vorgekommen, daß Söhne von Landwirten, die erst soeben konfirmiert waren, mit 300 Mk. zur Einkommensteuer herangezogen worden sind. Redner tritt für eine gleichmäßige Verteilung der Lasten ein.

**Neg.-Kommissar Finanzrat Wöbs** führt u. a. aus, daß die ziemlich weitgehende Erregung unter den Steuerzahlern im Fürstentum Lübeck, wie sie in der ergränzten Petition zum Ausdruck komme, hauptsächlich aus solchen Ansichten über das einschlägige Verfahren hervorgegangen sei. **Abg. Weber** tritt für die Petenten ein. Die

Stellungnahme derselben ist die, daß, da die Erträge aus Grund und Boden immer mehr zurückgehen, auch die Veranlagung zur Steuer eine geringere werden muß. Redner führt u. a. aus, daß die Getreidepreise um 100 % zurückgegangen sind und daß von einem Neigenwinne aus der Bodenbewirtschaftung keine Rede mehr sein kann. Und wie ja ul es damit im Staate steht und wie die größte Sparamkeit geübt werden muß, darüber will die Petition den Weiterstehenden die Augen öffnen. Redner bittet den Antrag 2, wonach die Regierung die erwähnte Prüfung vornehmen soll, anzunehmen.

**Minister Heumann:** Die Äußerung des Vorredners, daß es faul im Staate aussehe, darf nicht unüberprüfbar werden. Der Vorredner hat mit seiner Äußerung, daß der Landwirt kein Reineinkommen habe, ebenso falsch gegriffen wie mit seiner Äußerung, die er neulich machte, daß die Arbeitskraft des Mannes und der Frau im Fürstentum keinen Kleinigen wert sei. Es sollte mir doch sehr leid thun, wenn dem wirklich so wäre.

**Präsident Dr. Hoggemann:** Ich habe die Äußerung des Abg. Weber, daß es faul im Staate ist, nicht so aufgefaßt wie der Herr Minister. Ich habe diese Äußerung dahin verstanden, daß es faul sei in Bezug auf die Erträge. Ich würde die Äußerung sonst nicht haben passieren lassen.

**Abg. Weber** bestätigt diese Auffassung. Was seine von dem Minister citierte Bemerkung über den Wert der Arbeit betreffe, so habe er dieselbe nicht an sich als wertlos hingestellt, sondern er habe dabei von dem Wert der Arbeit im Vergleich zur Einschätzung gesprochen.

**Abg. Zaspers:** Ich sehe die Petition aus dem Lübeck als ein Produkt der Agrarbewegung an. Wenn der Abg. Weber gesagt, daß die Getreidepreise um 100 % zurückgegangen sind, so hat er sich der Uebertreibung schuldig gemacht. Antrag 2 des Ausschusses, eine Prüfung der Grundzüge der Instruktion vorzunehmen, ist aus Wohlwollen gegen die Massenbewegung gestellt, der sich angelehnte und vertrauensverdienende Männer angeschlossen haben.

Nachdem noch der Abg. Dohm und Minister Heumann kurz zur Sache gesprochen, wird ein Antrag auf Schluß der Debatte, der inzwischen gestellt worden, angenommen.

Zu einer persönlichen Bemerkung verwehrt sich **Abg. Weber** gegen den ihm von dem Abg. Zaspers gemachten Vorwurf der Uebertreibung. Daß das Getreide um 100 % in Preise gesunken, erhalte er anrecht.

Nach einem Schlusswort des Abg. Meyer, in welchem er die agrarische Bewegung eine berechtigte nennt, werden die Anträge des Ausschusses, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, angenommen. Ebenso wird der Antrag 2 des Ausschusses angenommen, wonach die Regierung eine Prüfung dahin vornehmen soll, ob die in der Instruktion enthaltenen Grundzüge auch den jetzigen Verhältnissen entsprechend angewandt werden.

### Der letzte Beratungsgegenstand betrifft ein

**Gesetz des Jellers H. Behrens zu Erste**

um Erlangung des Gemeindebürgerrechts.

**Abg. Fuchting** referiert über die Angelegenheit. Den Ausführungen derselben ist zu entnehmen, daß sich der Petent über die Vorgänge bei der Gemeinderatswahl am 7. November v. Js. beschwert. Der Petent ist bei dieser Wahl als Gemeinderatsmitglied gewählt worden. Die Wahl wurde für ungültig erklärt und vom Amte Becht und dem Gemeindevorsteher eine Neuwahl auf den 22. Dezember 1893 anberaumt. Auch bei dieser Wahl wurde der Petent gewählt. Das Amt Becht erklärte die Wahl des Petenten (des Jellers H. Behrens) abermals für nichtig, weil sein Name nicht in der Wählerliste bzw. Liste der Stimmberechtigten gestanden habe. Das Großh. Staatsministerium hat inzwischen entschieden, daß die ganze am 7. Nov. v. J. stattgehabte Wahl für nichtig zu erklären sei, und findet die Wahl nunmehr am Sonnabend, den 10. März, statt. Der Name des Petenten ist wieder nicht in der Stimmliste enthalten, und auf Verbeide derselben entscheidet der Gemeindevorsteher, daß derselbe nicht nachgetragen werden könne, weil er erst 1892 in der Revisionsliste stehe, vorher hätte der Petent für seinen 1889 verstorbenen Vater die Gemeindeabgabe bezahlt. Auf eine Beschwerde, die der Petent am 17. Februar d. J. gegen den Beschluß des Gemeindevorstehers ebrachte, hat derselbe bis jetzt keine Antwort erhalten, — und doch ist der 10. März vor der Thür, so daß der Petent wieder nicht als Gemeinderat gewählt werden kann. Derselbe bittet den Landtag, Wandel zu schaffen und ihm noch vor dem 10. März das Gemeindebürgerrecht zu erwirken. Der Ausschuss hat keinen anderen Beschluß fassen können, als Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen. Der Referent betont jedoch am Schlusse seiner Ausführungen, daß der Ausschuss sehr erlaucht gewesen sei, daß derartige Zustände überhaupt bestehen können.

**Abg. Meyer** spricht aus, daß er es bedauerlich finde, daß derartige Vorkommnisse möglich sind, und hofft, daß der Petent noch vor dem 10. d. Mts. zu seinem Rechte kommen werde.

Der Antrag, Uebergang zur Tagesordnung, wird angenommen und die Sitzung alsdann geschlossen.

Nächste und letzte Sitzung: heute, Freitag, vormittags 11 Uhr.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Gingelände“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Erhöhung des Schulgeldes an den Gymnasien Oldenburgs.

Es hat im Lande großes Aufsehen und Befremden erregt, daß das Schulgeld an den Gymnasien erhöht werden soll. Wozu das? Unter Land ist doch nicht so arm, um zu solchen Mitteln seine Zukunft nehmen zu müssen. Wenn nötigenfalls auf die 60,000 Mk. Ghanseegebe verachtet werden kann, wird es doch dem Lande nicht schwer werden, einige tausend Mark aufzubringen, um die Gehalte der Gymnasiallehrer zu erhöhen. Die Kosten der Zulitz, Post und anderer

Staatsanstalten werden doch nicht auch durch Umlagen über die einzelnen Interessenten aufgebracht. Man fragt sich, warum es bei den höheren Unterrichtsanstalten anders gehalten werden soll. Will man etwa die Söhne der Armen von dem Zubehöre zu den Universitätsstudien abhalten und glaubt man, daß nur die Söhne der Wohlhabenden das erforderliche Wissen für die höheren Staatsämter sich aneignen können? Gegen diese Annahme sprechen tausend Beispiele aus Nah und Fern, die wir wohl nicht namhaft zu machen brauchen. Oder glaubt man, daß die Kinder aus unbemittelten Kreisen niemals den rechten Schluß erlangen, um das höhere Standesbewußtsein zu beweisen und in den Salons zu glänzen? Auch diese Meinung wird widerlegt durch viele ausgezeichnete, feingebildete Juristen, Mediziner, Geistliche und Lehrer. Wir raten daher noch in der letzten Stunde, den durchaus nicht liberalen Beschluß gegen Erhöhung des Schulgebüses an den 3 Gymnasien unseres Landes aufzuheben; in anderen Fällen müßte mancher wünschen, daß die katholische Bevölkerung im Landtage stärker vertreten ist über das einige Sozialdemokraten darin sitzen; die würden niemals in eine Vertretung des Unterrichts willigen und den Beich der höheren Lehranstalten auch den Söhnen der Unbemittelten erleichtern.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

Dienstag, 9. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe (Stüde à 100 M im Verlauf 1/2 pSt. höher.)	107,50	108,00
8 1/2 pSt. do. do.	101,20	101,75
8 pSt. do. do.	86,80	87,50
8 1/2 pSt. Oldenb. Komfols (Stüde à 100 M im Verlauf 1/2 pSt. höher.)	99,75	100,75
8 pSt. Oldenb. Brämien-Anleihe	126,35	127,15
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	107,40	108,15
8 1/2 pSt. do. do.	101,40	101,95
8 pSt. do. do. do.	87	87,55
8 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	97,60	98,15
8 1/2 pSt. Hamburger Rente	99	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pSt. do. do. (Stüde à 100 M)	101,25	102,25
8 1/2 pSt. do. do.	88	89
8 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	100,50	101,50
4 pSt. Darmstädter do.	97,45	—
4 pSt. Gutin-Bücheler Prior.-Obligationen	101	—
8 1/2 pSt. Weimarsche Stadt-Anleihe	96,70	—
5 pSt. Italienische Rente (Stüde von 20,000 fr. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italienische Rente (Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
5 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stüde von 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. höher.)	—	—

4 pSt. Ungarische Solobrente (Stüde von 1000 fl.)	—	—
4 pSt. do. (Stüde von 500 fl.)	—	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunschw. Hamos. Hypothekens.	101,10	101,65
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Affinen-Bank	100,80	101,35
8 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	95,80	96,35
5 pSt. Bielefelder Priorität.	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100	—
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Affinen (40 pSt. Einzahlung und 6 pSt. Zins vom 31. Dezember 1893.)	—	—
Oldenburg. Glasbütten-Affinen (4% Zin vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Berl. Dampffl. Wech.-Affine (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps-Spinnerei-Prioritäten-Affinen III. Emission	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,90	169,70
" " London " für 1 £.	20,995	20,495
" " New-York " für 1 Doll. "	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	14,85

An der Berliner Börse notierten gestern:  
 Oldenburgische Spar- und Leihbank-Affinen  
 Oldenburg. Eisenbütten-Affinen (August 1893)  
 Oldenb. Bergh. Gesellschafts-Affinen per St.  
 Diskont der Deutschen Reichsbank 8 pSt.  
 Darlehenszins do. do. 4 pSt.  
 Unser Zins für Wechsel 4 pSt.  
 do. do. Konto-Korrent 4 pSt.

**Anzeigen.**

**Holzverkauf**

in  
**Forstdistrikte Cloppenburg.**  
 In dem an der Cloppenburg-Friesoyther Chaussee, etwa 5 Km. vom Bahnhof Cloppenburg liegenden Warrelbusch-Wehler Fuhren-tampe sollen am  
**Freitag, den 6. Ap. il d. J.,**  
 vorm. 10 Uhr,  
 öffentlich meistbietend verkauft werden:  
 ca. 800 Tuder Fuhren-Wind-fälle, Balken, Sparren und Laten, sehr schönes Bauholz.  
 Kaufliebhaber versammeln sich auf der Chaussee in dem genannten Fuhren-tampe.  
 Cloppenburg, 1894. März 6.  
 Der Oberförster.  
 G. Cropp.

**Oldenburg. Der Konferven-Fabrikant J. Bruns beabsichtigt sein an der Langenstr. Nr. 87 hier belegenes neues und geräumiges**

**Geschäftshaus**

nebst Hofplatz durch den Unterzeichneten zu verkaufen.  
 Liebhaber werden gebeten, baldigst mit mir zu unterhandeln.  
 Edo Meiners, Auktionator.

**Oldenburg.** Die Erben der verstorbenen Witwe Ushorn zu Oldenburg beabsichtigen das von der eben genannten Erblasserin nachgelassene, hier selbst Haarenstraße Nr. 47 belegene Wohnhaus nebst ziemlich großem Garten mit Antritt am 1. November d. J. durch den Unterzeichneten unter der Hand verkaufen zu lassen.  
 Kaufliebhaber ladet zum Unterhandeln hiermit ein  
 Edo Meiners, Auktionator.

**Oldenburg. Ein an frequenter Lage der Langenstraße hier selbst belegenes**

**Geschäftshaus**

sieht zum Verkauf.  
 Kaufliebhaber werden gebeten, behuf Unterhandlung bei dem Unterzeichneten vorzukommen.  
 Edo Meiners, Auktionator.

**Oldenburg.** Eine hier selbst vor dem Saarenthor an zwei Straßen liegende, aus Wohnhaus nebst angebauter großer Werkstätte und Garten bestehende

**Besitzung,**

welche sich ihrer Einrichtung und insbesondere ihrer günstigen Lage wegen auch für einen Schlachter eignet, habe ich in Auftrag zu verkaufen.  
 Kaufliebhaber ersuche ich, baldmöglichst bei mir vorzukommen zu wollen, um zu unterhandeln.  
 Edo Meiners, Auktionator.

**Oldenburg.** Das den Kindern des weil. Maurermanns Friedrich Bernhard Dieder. Meinte hier selbst gehörende, hier an der Leichenstraße unter Ordnungsnummer 3 belegene

**Wohnhaus nebst Garten**

gelangt in nächster Zeit mit Antritt am 1. November d. J. zum öffentlichen Verkauf, worauf Kaufliebhaber hiermit aufmerksam mache.  
 Edo Meiners, Auktionator.

**Nadorf.** Die von dem verstorbenen Brinkfeger und Küper Anton Friedrich Selms dahelbst nachgelassene, zu Nadorf nahe dem Weiserischen Wirtschaftsetablisement und der Chaussee am Wege nach Hobebeide belegene

**Brinkfegerstelle,**

groß 2 ha 47 a 38 qm, wird am  
**Montag, den 12. März d. J.,**  
 mittags 12 Uhr,  
 im Amtsgerichtsgebäude in Oldenburg, Gerichtszimmer IV, mit Antritt am 1. November d. J. stückweise und im Ganzen zum dritten Male öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aufgegeben.  
 Eine Karte der Stelle, deren Ländereien in einem Komplex beim Hause liegen, liegt bei mir zur Einsicht aus.  
 Beim stückweisen Verkauf der Immobilien werden die neben dem Garten liegenden 2 Parzellen Ackerland am unteren Ende des Gartens Gerechtigkeit zur Ueberwegung von und nach der Straße erhalten.  
 Geboten sind für die Stelle bis jetzt nur 8500 M.  
 Kaufliebhaber ladet hiermit ein  
 Edo Meiners, Auktionator.

**Oldenburg.** Das von der weil. Witwe des verstorbenen Kaufmanns Friedr. Adolf Heinrich Wiede, Greta Henrika geb. Wuse zu Oldenburg nachgelassene, dahelbst an der Bismarckstraße unter Ordnungsnummer 14 belegene Wohnhaus nebst Garten, wird am  
**Dienstag, den 13. März d. J.,**  
 mittags 12 Uhr,  
 im Amtsgerichtsgebäude hier selbst, Gerichtszimmer I, mit sofortigem Antritt zum drittenmale öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aufgegeben.  
 Geboten sind bis jetzt 10,800 M.  
 Kaufliebhaber wollen sich im obigen Termine einfinden.  
 Edo Meiners, Auktionator.

**Oldenburg. Weiland Zimmermeisters Oltauun Willers hier selbst Erben** lassen am  
**Dienstag, den 13. März d. J.,**  
 mittags 12 Uhr,  
 im Amtsgerichtsgebäude hier selbst, Gerichtszimmer I, folgende zum Nachlasse ihres genannten Ervolassers gehörende Immobilien mit Antritt am 1. November d. J. nochmals öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aufgeben:

1. das hier an der 1. Dobbenstraße unter Ordnungsnummer 15 belegene Wohnhaus nebst Stallanbau, Einfahrt und Garten,
2. das hier an der 2. Kirchhofstraße unter Ordnungsnummer 10 belegene Wohnhaus nebst Stallanbau u. Garten.

In dem unter 1. aufgeführten Hause wird seit langen Jahren Kolonialwarenhandel mit gutem Erfolg betrieben und da sich in diesem Stadtteil eine solche Handlung sonst nicht befindet, so bietet sich einem Kaufmann hier eine günstige Gelegenheit zum Anlauf.  
 Geboten sind bis jetzt 19,700 Mark.  
 Das Immobilien unter 2. eignet sich besonders für einen Beamten und kann von dem Grundstück event. ein Bauplatz abgetrennt werden.  
 Kaufliebhaber ladet hiermit ein  
 Edo Meiners, Auktionator.

**Oldenburg.** Das an der Johannisstraße unter Ordnungsnummer 3 hier selbst belegene, aus Wohnhaus nebst Garten bestehende, der Johanne Antonie Caroline Koch hier selbst gehörende Immobilien wird am  
**Dienstag, den 13. März d. J.,**  
 mittags 12 Uhr,  
 im Amtsgerichtsgebäude hier selbst, Gerichtszimmer I, mit Antritt am 1. November d. J. zum drittenmale öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aufgegeben.  
 Kaufliebhaber ladet hiermit ein  
 Edo Meiners, Auktionator.

**Oldenburg. Der Rechtsanwalt Carstens hier als Verwalter in dem Kontursverfahren über das Vermögen des Privatmanns Johann Bernhard Meiners, z. Zt. in Bremen, läßt die zur Kontursmasse des obengenannten Kridars gehörenden Immobilien, bestehend aus dem hier selbst an der Kanalstraße unter Ordnungsnummer 5 belegenen Wohnhause nebst Anbau, Stall und einer neben dem Hause befindlichen Wiese, am**

**Dienstag, den 13. März d. J.,**  
 mittags 12 1/2 Uhr,  
 im Gerichtszimmer I Großherzoglichen Amtsgerichts hier selbst mit Antritt am 1. Mai 1894 zum zweiten Male öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aufgeben.  
 Geboten sind im ersten Verkaufstermine 9250 Mark.  
 Kaufliebhaber ladet hiermit ein  
 Edo Meiners, Auktionator.

**Bümmersiede.** Die der Witwe des weil. Hermann Christian Weferholt geb. Suhr dahelbst und deren Kindern gehörende, zu Bümmersiede belegene Stelle, groß 10,7539 ha, wird am  
**Dienstag, den 20. März d. J.,**  
 vormittags 11 Uhr,  
 im Amtsgerichtsgebäude in Oldenburg, Gerichtszimmer III, mit Antritt im Herbst d. J. stückweise und im Ganzen öffentlich gegen Meistgebot zum dritten Male zum Verkauf aufgegeben. Eine Karte der Stelle liegt bei mir zur Einsicht aus.  
 Kaufliebhaber ladet hiermit ein  
 Edo Meiners, Auktionator.

**Zu kaufen gesucht.**  
 Oldenburg. Ein Immobilien an der Heiligengeiststraße hier selbst.  
 Edo Meiners, Auktionator.

**Gelegenheitskauf.**  
 Mein vollständiges Gespann, bestehend aus: 1 Pferd, Rappe, 5jährig, leicht, gesund, guter Gänger, 1 Victoria-Chaise, sehr bequem, elegant und gut gebaut, 1 Brustblattgeschirr mit silberplattiertem Beschlag, Schlittengelände etc.,  
 beachtliche ich, da zu wenig Gelegenheit habe, dasselbe zu benutzen, zu einem billigen Preise zu verkaufen.  
 Anfragen unter R. 1000 befördert die Exped. dieses Blattes.

**Ausverkauf.**  
 Wegen Renbau des Hauses sollen sämtliche Uhren und Uhrketten bedeutend unter Preis ausverkauft werden.  
 Aug. Schmidt, Uhrmacher, Oldenburg, Langestr. 6.

**Butteldorf.** Zu verkaufen eine gute trächtige Ziege.  
 Frau Segelfen.

**Oldenbrot-Altendorf. J. S. Freels** dahelbst läßt wegen Aufgabe des Haushalts  
**Wittwoch, den 14. März d. J.,**  
 nachmittags 2 Uhr aufgo.

- 1 milchgebende Kuh, wieder belegt,
  - 1 Kuhkind,
  - 1 trüchtige Ziege,
  - 1 Bett, 1 Kleiderstanz, 1 Kuhl mit Aufsatz, 1 Milchhorde, 2 Fische, 6 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Wanduhr, 3 ein Töpfe, 1 ein Kessel, 1 Kesselhafen, 1 Pfanne, 1 Kaffeetrommel, 1 Kaffeemühle, 1 Schalenwaage mit Gewicht, Lampen und Laternen, Rannen, Kannen, Teller und Tassen, 1 Butterkarne, Nahnstücken, Milchhaljen, Setten, Eimer, Tomaten, 2 Fruchtsitten, 1 Filtrierfaß, 1 Stannmühle, 1 eigenen Backtrog, 1 Leiter, 1 Trageoch, 1 Vorfrack, 1 Gropentarre, Schweineblöcke, 1 Scheffelmaß, 3 Fochermer, 1 Säge, 1 Wanne, 1 Dorfbeck, 1 Buchweizenogge, Säde, Dielenholz, Balkenleeren, Brennholz und was sich sonst vorfindet
- öffentlich meistbietend verkaufen. G. Spaate.

**Verkauf.**

**Gewecht.** Der Schuhmacher Eilert Diederich Meyer hier selbst läßt wegzugs-halber am

**Montag, den 2. April d. Js.,**  
 nachmittags 1 Uhr auf,  
 in und bei seiner Bepanung zu Nordbemecht seine sämtlichen Mobilien und Inventarien öffentlich mit geheimer Zahlungsfrist verkaufen, namentlich:

- 1 Gährigen Wallach (gutes Arbeitspferd),
- 2 tiedige Kühe, worunter eine nahe am Kalben stehend,
- 2 trüchtige Schweine,
- 1 gute Jagdhündin,
- 10 Lockenten,

2 Ackerwagen (1 mit breiten Felgen, so gut wie neu), 2 Paar Wagenansätze, 1 neues Einzelst., 2 Empfindschiffel, 1 Wagenstuhl, 1 neues komplettes Pferdgeschirr, 2 Paar Wagenriemen, 1 Kreuzleine, 1 Pfflug mit Wägel, 1 ein. Egge, 1 Mooregge, 1 Schneebelade mit Messer, 1 Krete, mehrere Ätzen und Kahlen, 1 Viehpfehl, 135 Str. haltend, 3 Fische, 1 Duettschmalzine, 1 Schief-farre, 1 Krörlarre, 4 Forren, 4 Spaten, 3 Baljen, 3 Sägen, 4 Widen, 5 Haden, 3 Seifen, 3 Schuppen, 1 Torfpfaten, 1 Moor-pfaten, mehrere Säde, Schweineblöcke, verschiedene Ketten, 1 Haarpfitt und Hammer, Einfridigungsdraht, Reupe und Tauer etc.

1 vollständiges Bett, 2 Bettstellen, 1 Glas-jadranf, 2 Kleiderstänke, 2 Küchenschränke, 3 Koffer, 5 Fische, 3 Dbd. Stühle, 3 Tort-fallen, 1 Spardoch, 3 fast neue Regulierlöfen, 3 Rohlenplättchen, Fänge- und Ruppel-lampen, 1 Hausuhr, 1 Blumenstich, 1 Kom-mode, 1 Tellerborre, 1 Kinderstühlchen, 1 Butterkarne, ein Topf, 2 Duzend Milch-jetten, 1 Backtrog, 1 Spinnrad u. Haspel, Krönthe, 1 Strohmesser;

1 Marktbude, 4 1/2 m lang, 3 m breit, 1 fast neue Säulenmaßmaschine, verschiedene Schuhmachergewerte, 1 Paar lange Stiefel-holzschuhe, 1 Quantum Sohl- und Ober-leber, 200 Paar Schäfte, 1 Jagdgewehr und Jagdtasche, 1 elektrische Batterie, 1 Hausen Bohnenrieden, 2 neue Decken, 2 schwere Eichen auf dem Stamm, 1 Hausen Pfannen, 1 Trittleiter und was sich sonst vorfindet, ferner: 25 E. S. grünen Roggen, 40 Scheffel Kartoffeln, 9000 Pfd. Hen und Stroh, 30 Fuder Stallböden.  
 Liebhaber ladet ein  
 S. Setje.

# Vieh-Verkauf u. in Littel.

Der Gastwirt **Heinr. Neuhaus** in **Littel**  
läßt am  
**Donnerstag, den 29. März d. J.,**  
nachm. 2 Uhr aufgd.,  
5 3jähr. tiebige Quenen,  
8 trächliche Schweine,  
5 dam 10 Wochen alte Ferkel,  
2 güfte Schweine,  
100 Scheffel trockenen Roggen, mehrere  
1000 Pfd. Heu und Stroh und 2 starke  
Eichen auf dem Stamm  
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-  
kaufen, wozu Käufer einladen

**J. F. Farms.**

**Oldenbrot-Altendorf. Aut. Stöver**  
belehrt läßt am

**Sonntag, den 24. März cr.,**  
nachm. 2 Uhr aufgd.,

2 milchgebende Kühe, wieder belegt,  
3 Kuhkinder,  
3 Kuhfäler,  
5 trächliche beste Schafe,  
1 trächliche Sau,  
1 Kleiderschrank, 1 Bett, Tische, Stühle,  
ei. Töpfe u. Pfannen, Lampen u. Laternen,  
1 Schalenwaage mit Gewicht, sämtliche  
Milchgeräte, 2 Paar Sockelmeier, 2 Frage-  
jochs, 1 Scheffelmaß, 1 Leiter, Tonnen,  
Riften, 1 Wackrog, 1 Staumühle, 1 Neu-  
kreufe, 1 Gropenfarre, 1 Dorfkarre, Schweine-  
blöde, Seilen, Harken, Forken, Lothen,  
Schuppen, Dielenholz, Balkenleiten und  
viele sonstige Haushaltungs- u. Ackergeräte  
öffentlich meistbietend verkaufen.

**C. Haate.**

**Westerstede.** Der Köter **Friedrich**  
**Schmidt** zu **Westerloy** läßt umzugshalber am  
**Dienstag, den 3. April,**

nachmittags 1 Uhr aufgd.,  
**4 Milchkühe, 1 fette Kuh,**  
**5 2jähr. Quenen, 3 2jähr.**  
**Dähen,**

**10 junge Ferkel,**

2 Glaschränke, 2 Kleiderchränke, 2 Betten,  
1 Kommode, 3 Tische, 12 geschnittene  
Stühle, 6 gedrehte da., 2 Wandspiegel,  
1 Wanduhr, 1 Hängelampe, 2 Kuppel-  
lampen, 2 Laternen, 1 Kaffeebrenner, 2 ei.  
Töpfe, 1 Bratpfanne, 1 Kupf. Kessel, 2 Koch-  
töpfe, 175 und 160 Ltr. haltend, 1 Kar-  
toffelqueische, 2 Riften, 2 neue Spinnräder,  
1 Heipel, 1 neuen Wackrog, 1 Butterkarre,  
20 Setten.

**1 komplette Dreschmaschine mit**  
**Göpel u. Strohschüttler,** sowie viele  
sonstige Acker- und Hausgeräte, ferner:  
ca. 200 Scheffel **Haes** und **Pflanz-**  
**kartoffeln** und plm. 3000 **Pfund**  
**Pferdeheu**

öffentlich meistbietend verkaufen.  
Das verkaufte Vieh kann auf Wunsch  
bis 1. Mai d. J. in Fütterung stehen  
bleiben. **W. Geiler, Aukt.**

**IV. Freiburger**  
Münsterbau-  
**GELD-LOTTERIE**

Ziehung 12. u. 13. April er.  
Haupttreffer  
50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.  
i. S. 3234 Geldgewinne.  
**215,000 Mk.** ohne Abzug zahlbar.  
Lose à 3 Mk., Porto und Liste  
30 Pf. extra  
empfehlen u. versenden auch geg. Nachn.  
**Oscar Bräuer & Co.,**  
Bankgeschäft,  
BERLIN W., Friedrichstr. 181.

ff. Magdeburger Sauerkohl,  
Salzgurken,  
Zwiebeln

empfeht billigt **Georg Meute,**  
Donnerstagsmorgens 16.

**Kapelle der bischöflichen Methodisten-**  
**kirche in Cewedt.**

Zu Verbindung mit einer Predigerverjam-  
lung werden am **13. und 14. März,** abends  
7 Uhr, **Gottesdienste** abgehalten werden.  
**Zutritt und Plätze für jedermann.**

**F. Jakob, Prediger.**  
Geucht zu Mai eine **Mamfell.**  
Frau **Hausm. Sedemann,**  
**Selle** b. **Zwischenahn.**

**Alte Briefmarken**  
und **Converts** von 1851—1870 kauft zu  
höchsten Preisen  
**J. Gidion, Nordstetten (Würtbg.).**

Unter Kontrolle der Oldenb. Landwirtschafts-Com.

- Maigräser
- Rhynthee
- Mispengräser
- Florin
- Soniggras
- Schwingelarten
- Kammgras
- Wiesenschafschwanz
- Trespe
- Knaulgras
- Rot- u. Weißflee
- Schwedenflee
- Serabella, Lupinen
- Stetriben
- Wurzeln u. Aunkeln
- Sämtliche

**Gemüse- und Blumensamen**  
empfeht  
**W. H. Kraatz, Samenhdlg., Rastede.**

Unter Kontrolle der Oldenb. Landwirtschafts-Com.

# Unwiderruflich Schluss: Sonntag, 11. März. Pferdemarktplatz. Ausstellung

vom Nordpol zum Aequator.  
Größtes reisendes Geschäft a. d. ganz. Kontinent.  
Besonders darauf aufmerksam, daß meine  
Ausstellung nicht mit Menagerie, Panoptikum,  
Panorama zu verwechseln ist. — Die 6000 Quad.  
Fuss grosse Ausstellungshalle enthält großartige,  
noch nie gesehene anthropolog. Gruppen des hohen  
Nordens sowie vom Süden.  
Eintritt: 40 Pfg., Kinder unter 10 Jahren  
und Militär ohne Charge 20 Pfg. ohne jede Nach-  
zahlung. — Stündliche Erklärung. Den ganzen  
Tag geöffnet, von 9 Uhr morg. bis 10 Uhr abds.  
**Capl. Gust. Röhl.**

# Spitzenklub Zwischenahn.

Sonntag, den 11. März:  
Großer  
**Gesellschaftsabend**  
im Vereinslokal (Bruns - Brochhoff).  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ein reichhaltiges Programm liegt vor.  
Mitwirkung tüchtiger auswärtiger Kräfte.  
Entrée für Nichtmitglieder 50 Pfennig  
(nicht 75 Pfg.).  
Programme an der Kasse.  
**Der Komitee.**

# Zwischenahner Turn- u. Verein.

Am Sonntag, den 18. März:  
Großer  
**Gesellschaftsabend**  
im Saale des Herrn **Büsch.**  
Anfang 8 Uhr. — Entrée 40 Pfg.  
Programm sehr reichhaltig.

# Wüsting. Am 2. Oftertage feiert der

**Sängerbund „Peterzeit“ sein**  
**erstes Stiftungsfest**  
im Saale des Herrn **Möhlenbrock** durch  
Gesangsvorträge und Ball. Anfang 7 Uhr.  
Jeder wird hierzu freundlichst eingeladen.  
**D. B.**

# Union parterre.

Geöff. v. 10Uhr morg. b. 10Uhr abds  
**Kaiser-Panorama.**  
Sitzale u. Berlin, Passage.  
Dom 4. bis 10. März: **Wochentag!**  
Die mal. **franzö. Schweiz.**  
Entrée 30 s., Kinder 20 s., Abon. 5 Meisen 1.  
Reiter 100 Billets 18 s.  
Jede Woche neue Meisen.

# Oldenburger Variété-Theater.

**Oppermann's Hotel.**  
**Heute**  
und folgende Tage:  
**Auftreten**  
neu engagiert. Künstler I. Ranges.  
Serpentintänzerinnen **Geschwister**  
**Bratini. Wille-Truppe.**  
Barriere-Akrobaten. **Dr. Paola.**  
Stuhlpyramiden-Künstler. **Fräulein**  
**Louise Renor, Soubrette. Fräul.**  
**Schadoni, Trapezkünstlerin. Gust.**  
**Julius, der beliebte Humorist. Fel.**  
**Bozzani, Pieder- u. Walzerkünstlerin.**  
Balancéproduction auf der Meisen-  
leiter von **Geschw. Karini.**  
**Anfang 8 Uhr.**  
Entrée: I. Platz 75 s., II. Platz 50 s.  
Im Vorverkauf: I. Pl. 60 s., II. Pl. 40 s.  
Es ladet ergebenst ein  
**S. Oppermann.**

# Kriegerverein im Osten der Land- gem. Oldenburg.

Am Sonntag, den 11. März, abends 6 Uhr:  
**Versammlung**  
im „**Grünen Hof**“ zu **Donnerstede.**  
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.  
**Vorber. Am 2. Oftertage:**  
**Ball,**  
wozu freundlichst einladet **Fr. Farms.**

# Rosen

Hochstämme, 90—150 cm Stamm-  
höhe, Wk. 1,20—1,50.  
Halbstämme, 50—90 cm Stamm-  
höhe, Wk. 0,75—1,00,  
niedrige Wk. 0,50, 10 St. Wk. 4,50, nach meiner Wahl  
10 St. Wk. 4,00.  
**Bismarckapfel** einjähr. Veredl. Atk. 1,00—1,50,  
Preisverzeichnis kostenfrei.  
**G. D. Böhlje, Westerstede.**

# Öffentliche Vorträge

im **Casino.**  
Sonnabend, den 10. März 1894:  
Vortrag des Herrn Professor **Bulthaupt** aus **Bremen.**  
Thema: **Die Illusion der Bühne.**  
Anfang abends präzis 7 1/2 Uhr.  
Eintrittskarten: A 1,50, sind an der Kasse zu haben.  
**Kaufm. Verein „Soll und Haben.“**

# Sichere Rettung

**aller Hals-, Brust-  
u. Lungenkranken.**  
Mich und schon Tausende geheilt,  
erteile Rat. Bitte um Rückantwort,  
Briegmarke beizulegen.  
**A. Freytag, Rittergutsbes., Ritter pp.**  
in **Bromberg, Prov. Posen.**  
Zuschriften sind zu richten an:  
**F. Freytag, Bromberg.**

# Hüte, Mützen!

Großes Lager für Herren und Knaben.  
Neuzende Neuheiten für Kinder.  
**A. Hanel,**  
Grossherzogl. Hoflieferant.

# Am Sonnabend, den 10. d. Mts.,

kommt mein diesjähriges

# ff. Bod- Bier



zum Ausstoß.

# B. Haslinde,

Ohmstedter Dampfbierbrauerei.

**Zithern,**  
sowie alle Streich- u.  
Metalblasinstru-  
mente, Symphonien,  
Organs, Arions,  
Mund- u. Zithernar-  
monikas etc. liefert zu  
besten u. billigsten die altrenomirte  
Musik-Instrumenten-Fabrik  
**L. Jacob, Sauerzart.**  
Echte Müller'sche Accorzithern,  
in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk.  
mit Schule. — Illust. Kataloge grat.  
u. franco, wobei um ged. Angabe für  
welches Instrument gebeten wird.

Zu verkaufen: 1 junge milchgeb. Ziege,  
1 Nähmaschine, 1 Hund, 1 H. Sparherd,  
1 Treten, 6 mah. Polsterstühle, 1 Wäschtkästl.  
**Steinweg 30.**  
Dierenburg. Zu verk. 1 neue Kommode.  
Sandstr. 49.

**Vakanzen und Stellengeuche.**  
**Bürgerfelle.** Auf sof. ein **Schmiede-**  
**gesell** auf dauernde Arbeit. **Heinr. Helmers.**

**Damen,**  
welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von  
in Paketen abgewogenem **Thee** der Firma  
**C. Braunsma** in **Amsterdam** zu übernehmen  
geneigt sind, werden gebeten, sich an die  
Firma für **Deutschland, C. Braunsma,**  
**Köln a. Rh.,** wenden zu wollen.

**Oldenburg.** Geucht zu Mai ein **Knecht.**  
**Alexanderstraße 3.**

Junger gewandter **Mann** sucht auf sofort  
Stellung als **Kellner** oder **Hauswirth.** Off.  
unt. **C. K.** befördert die **Exp. d. Bl.**

**Hausbau** (an der **Braker Chaussee).**  
Geucht auf **Ostern** oder **Mai** ein **Lehrling.**  
**H. Klockgether, Stellmacher.**

Geucht ein **Lehrling** mit guten Schul-  
kenntnissen für das **Kontor** eines hiesigen  
Fabrikgeschäftes.  
Geft. Offerten erbeten unter **A. A. B.** an  
die **Exp. d. Bl.**

Geucht zum 1. oder 15. Mai ein aktives  
und fleißiges **Mädchen** für **Hausarbeit.**  
**S. Laue.**

**Bremen, Gr. Meinkenstr. 51.**  
Geucht 2—3 tüchtige **Schiffszimmer-**  
**leute** auf dauernde Arbeit. **W. Brand.**

**Mädchen,** die melten können, sucht gegen  
hohen Lohn **Ww. Nachtweg, Lindenallee.**

**Kaufmann** b. **Zwischenahn.** Geucht auf  
**Ostern** oder **Mai** 1 **Gesell** und 2 **Lehrlinge.**  
**J. G. Braue, Drechler u. Stuhlfabrik.**

# Kolonialwaren.

Auf sofort oder später ein tüchtiger  
**Reisender**

für **Stadt- und Landkundschaft** gesucht.  
Offerten erbeten durch die **Expedition**  
dieses Blattes **sub Nr. Z. P. 61.**

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.**  
**Delfshausen.** Am 2. Oftertage:  
**Ball,**  
wozu freundlichst einladet **W. Leff.**

# 2. Beilage

zu No 57 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 9. März 1894.

## Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

21)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Elisabeth starrte die Sprechende wortlos an; bei dem Blitze in die haßerfüllten Gesichter sank ihr Mut. Sie fühlte, daß sie schußlos der Willkür preisgegeben war. Der Graf — würde er ihr beistehen, sich zu ihr bekennen? War es nicht doch wahr, daß er die Prinzessin heiratete? Ihr Trauzugnis war ja vernichtet. Wer konnte ihn zur Rechenschaft ziehen? Wie konnte sie klagen gegen ihn, wer glaubte ihr, wer half ihr, wenn er sie verrät? Wenn er sie verleugnete, — wenn auch er sie für wahnsinnig erklärte —

Sie wich langsam vor der Fürstin zurück, rückwärts gehend, die Augen starr und entsetzt auf das zornrote Gesicht derselben gefestigt. An der Thür erst wandte sie sich, um halbtag das Zimmer zu verlassen.

Wie ein gejagtes Reh lief sie nach ihrem eigenen Zimmer, das sie rasch hinter sich verschloß, als sie der Besorger dicht hinter ihr. Dann sank sie halbohmächtig am Rande ihres Bettes in die Knie.

Sie lag so, feines flares Gedankens fähig, bis ein lautes Geräusch von rollenden Wagen und stampfenden Pferden auf dem Schloßhofe sie aufschreckte. Sie schlich an's Fenster, vorsichtig, um von außen nicht bemerkt zu werden, und sah, hinter dem Vorhange verdeckt, der Absahrt der Königsleiche nach Mastede zu. Der Graf, in reicher Kleidung, auf einem prachtvollen Rappen, ritt neben der Prinzessin von Holstein. Er scherzte und lachte mit seiner jungen Gefährtin, die mit ihrem rosigem Kindergesicht glücklich und fröhlich zu ihm auf sah.

Elisabeths Auge hing mit verzehrender Sehnsucht an der Gestalt ihres Gatten. Ob er denn nicht einmal aufblicken würde nach ihrem Fenster, ob nicht ein Gedanke an sie, die er so heiß zu lieben vorgebeugt, mehr in seiner Seele lebte?! — Sie rang die Hände in bitterem, trostlosem Schmerz. Verraten, vergessen! Zur Seite geworfen wie das zerbrochene Spielzeug eines Knaben! — Vielleicht drohte ihr noch Schlimmeres! —

Sie rang in Todesangst mit ihren Gedanken. Sie hatte völlig den Glauben verloren an den, der sie so grausam getäuscht hatte. Sie traute ihm in ihrer Verzweiflung das Schlimmste zu. Fränking, ihr Todfeind, war zu allem fähig. Sie war im Wege — würde Anton Günther der Hand wehren, die sich bereit fand, ihn von einer Kette zu befreien? — Gott im Himmel, wo sollte sie Schutz und Hilfe finden?! —

Ein Entschluß keimte in ihrer Seele. Sie wollte fliehen, sie wollte zu ihrem Vater gehen. Das Schloß war leer von ihren Feinden, vor morgen kehrte der Hof nicht von Mastede zurück. Für heute war sie frei. Wenn es dunkel wurde, wollte sie sich hinaus schleichen. Zweimal war sie den Weg nach Detern gefahren; es war nicht weit bis zu der Grenze von Ostfriesland. In wenigen Stunden konnte sie es erreichen. Vielleicht konnte sie unterwegs ein Bauerngärtchen mieten. Wenn nicht, so müßte sie den Weg zu Fuß wandern. Sie fand wohl in der Nacht ein Unterkommen in einer Hütte, bis es hell wurde. Es war ja auch unerleut, wenn sie nur fortkam von hier, wo Tod und Wahnsinn ihr drohten. Von Detern aus ging es zu Schiff weiter bis nach Embden zu ihrer Schwägerin.

Sie rief Wanda und teilte ihr ängstlich flüsternd, in feberhafter Aufregung, ihren Plan mit. Und als es Abend wurde, verließ die Gräfin von Oldenburg, in schlechte Kleider gehüllt, ein Bündelchen am Arm, wie eine Bettlerin das Schloß ihres Gatten. Ein Latari, der die dunklen Gassen

in der Dämmerung an den Wänden des Korridors vorüberhücheln sah, schlug ein Kreuz; er glaubte, die Schatten Abgeschiedener gesehen zu haben.

II.

## Am Hofe von Ostfriesland.

Erstes Kapitel.

Das Land, in welchem Elisabeths Vater, der Freiherr Andreas von Ungnad-Weißwolff, Zuflucht gefunden hatte, war damals durch Lage und Bodenbeschaffenheit, durch Sinnesart der Bewohner und politische Verfassung ein so eigentümliches, daß es mit keinem andern im weiten deutschen Reiche, zu dem es dem Namen nach gehörte, verglichen werden konnte. Fast eine Halbinsel, von drei Seiten von der See begrenzt, war es in jener Zeit, wo es keine Chaußeen und Eisenbahnen gab, an der vierten Seite von Oldenburg und dem nördlichsten Emslande mehr getrennt, als mit denselben verbunden, durch weite Moore und Moräste, die im Winter, und häufig genug in regnerischen Sommern, wie sie an der Nordküste die Regel bilden, völlig ungangbar waren. So konnte es seine Eigenart ungehindert entwickeln.

Zu zwei Dritteln aus dem schweren Marischboden bestehend, ist Ostfriesland von üppiger Fruchtbarkeit. Aber der reiche Segen ist dem wilden Meere abgerungen und muß unausgeleitet gegen dasselbe verteidigt werden. In diesem steten Kampfe mit einer Gefahr, die für den Hohen wie den Niederen, dem Reichen wie dem Armen dieselbe ist, ward das Freiheitsgefühl der Ostfriesen bis zu einem Grade ausgebildet, wie es wohl nur bei den Schweizern aus ähnlichen Gründen ähnlich zu finden war. Von Sklaverei und Hörigkeit finden sich nach der uralten heidnischen Zeit kaum noch Spuren. Der ostfriesische Bauer sah seit unendlichen Zeiten als ein freier Mann auf seinem Erbe. Jede Landchaft, in der Landchaft jede Gemeinde, und in der Gemeinde wieder jeder Einzelne stand möglichst unabhängig für sich; und nur die Abwehr der Gefahr und Not, sei es, daß sie von den Naturmächten, sei es, daß sie von Menschen drohte, erzwingen zu weilen eine vorübergehende Vereinigung.

Die Grundlage aller staatlichen Ordnung im Mittelalter, das Lehenswesen, der Feudalismus, war den Friesen fremd geblieben, weil in den Jahrhunderten, wo er sich ausbildete, alle Bedingungen dafür unter einem Wolfe fehlten, das ängstlich bemüht war, jedes Emporkommen eines Einzelnen zu höherer Macht im Reime zu ersticken. Bis zum dreizehnten Jahrhundert deuten die aufgeschriebenen Gelehe der Ostfriesen keinen Unterschied unter ihnen an, als den der Reichthümlichkeit des Eigentums, die von menschlichen Zuständen unzerrenlich ist; eines Uebels erwähnen sie nicht. Erst im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert gelang es einzelnen, zumeist wohl aus solchen Familien, in welchen das, anfangs der Reihe nach verwaltete Richteramt der Gemeinde allgemach erblich geworden war, sich über ihre Genossen zu erheben und sich zu „Häuptlingen“ zu machen und Burgen zu erbauen. Aber auch dies geschah nur infolge freiwilligen Uebereinkommens mit den Gemeindegliedern. Die Gemeinde verpflichtete sich, dem Häuptling zu helfen, eine Burg zu ihrem und ihrem Schutze gegen Feinde zu errichten und, ein jeder nach seinem Vermögen, eine Aumbrüst, ein Streitpferd und einen Harnisch bereit zu halten zur Verteidigung. Der Häuptling dagegen gelobte, das Richteramt ausüben und wachen zu wollen, daß keiner dem andern Unrecht thue, und die Bauern „frei und ungehindert bleiben lassen zu wollen, außer in den vorbestimmten Punkten.“ Daß der Häuptling die Treue, die er gelobt hatte, auch halten würde, dafür sorgte die Waffenfähigkeit des einzelnen Mannes. Ihm stand keine andere bewaffnete Macht zu Gebote als eben die Bauern selbst. Freilich war mit diesem Emporkommen „kleiner Herren“

wenn nicht die Freiheit, so doch Friede und Ordnung im Lande gefährdet. Jeder einzelne der Häuptlinge suchte Macht und Besitz auf Kosten der andern zu erweitern. Gab der Schwächere dem Stärkeren keine Ursache zum Streit, so nahm sich dieser selbst einen Vorwand. Dieser Kriegszustand konnte nicht eher enden, als bis es Einem gelang, alle andern Gegner zu überwinden und sich zum Alleinherrschern aufzuschwingen. Bis es dahin kam, verging ein Jahrhundert voll der entsetzlichsten Kämpfe in Ostfriesland. Der ungezähmte wilde Charakter des Volkes, seine Härte und sein Troß traten auf grausenregende Weise in dieser Raubritterzeit hervor. Man glaubt Geschichten von den wilden Indianern Nordamerikas zu hören, wenn von den Thaten der quade (böse) Focke, Edo Wemfens und Dajo Hujekens die Rede ist. Fast alle diese Häuptlinge fanden mit den Viktualienhändlern, den Seeräubern der Nordsee, in Verbindung und teilten ihren Raub, indem sie ihnen in ihren Häfen und Burgen Schutz gewährten.

Als aber endlich das Maß voll war und die „kleinen Herren“ und ihre Burgen fallen mußten vor einem einzigen großen, da geschah es wieder auf ganz andere Weise als anderswo. Der Häuptling Girsena trat nebst einigen Anhängern und Verwandten mit den Volksgemeinden zusammen zu einem Bunde der Freiheit, um Ordnung im Lande zu schaffen.

„Die Schloßer im Lande mögen bleiben,“ heißt es in diesem Vertrage vom 30. November 1430, „aber nur nach Landrecht, daß dem gemeinen Friesen kein Schade, Verdruß, noch Eigentum (Hörigkeit) davon widerfähre. Geheißt dieses und will der Häpter den Schaden nicht wieder gut machen, so soll man seine Burg zerstören und verwüsten und das Landrecht des Friesen aufrecht halten.“

Zum Anführer dieses Bundes wurde einstimmig Ulrich Girsena von Grestfel erwählt. Und als nach jahrelangen Kämpfen endlich das Ziel, weshalb der Bund geschlossen wurde, erreicht war, traten im Jahre 1453 abermals Häuptlinge, Prälaten und die bedeutendsten Grundbesitzer zusammen und erwogen, wie das Land geheilt werden könnte gegen die Wiederkehr anarchischer Zustände. Sie kamen überein, dem mächtigen Junker Ulrich Girsena von Grestfel die Oberleitung der Angelegenheiten des Landes anzuvertrauen, jedoch unter der Bedingung, daß er und seine Erben für alle Zeiten einen jeden, weß Standes er auch sei, in vollen, unangefaktem Besitze seiner Rechte und Freiheiten belassen wollten.

(Fortsetzung folgt.)



**In der ganzen Welt**  
finden meine unverwüthlichen, hoch-eleganten **Cheviotstoffe**, in allen modernen hellen u. dunklen Farben, für Anzüge u. Paletots Anerkennung. Jedermann verlange Muster. **Adolf Oster, Moers am Rhein 48.**

## Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Guntlofen-Großenkneten. Sonntag, den 11. März, nachm. 4 Uhr, in Hellbüh' Gasthause zu Großenkneten: 1. Ueber Alters- und Unfallversicherung, Referent Herr Gemeindevorsteher Viden. 2. Ueber Moor- und Neu-Kultur, Referent Herr Verwalter Harms-Dehe. 3. Bericht über die erste Central-Aussschuß-Sitzung.

## Anzeigen.

### Großherzogliche Landwirthschaftsschule in Varel a. d. Jade.

Der Unterricht des Sommerhalbjahres wird **Mittwoch, den 4. April, morgens 10 Uhr**, nach der Einführung des Herrn Direktor Dr. Gabler, eröffnen. Zur Aufnahme in die III. Klasse der berechtigten Landwirthschaftsschule ist die Reise für die Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule erforderlich, jedoch ohne Rücksicht auf Latein.

Die **Vorprüfung** der angemeldeten auswärtigen Schüler beginnt **Dienstag, den 3. April, morgens 9 Uhr**, im Schulgebäude.

**Anmeldungen** neu eintretender Schüler sind an den ersten Landwirthschaftslehrer, Herrn **Thyen** in Varel, rechtzeitig vorher zu richten. Oldenburg, 1894 Febr. 24.

**Großherzogliches Staatsministerium.** Departement des Innern.

**Rüder.**

**Oldenburg.** Zu verkaufen 5 trächttige Schweine, nahe am Ferkeln. **Alexanderstraße 3.**

## Auktion.

**Oldenburg.** **Mittwoch, den 14. März d. J., morg. 9 Uhr u. nachm. 2 Uhr auf,**

sollen im **Auktionslokale** an der **Mitterstraße** hierelbst:

mehrere Sofas, 1 mahag. Spiegelschrank, 1 do. Bücherschrank, 2 Küchenschränke, 6 Badstühle, 3 Bettstellen, 6 Betten, 4 Kleiderchränke, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, Bilder, große u. kleine Spiegel, Haas- und Küchengeräte, 1 Partie Manufakturwaren und Fußsachen u. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

**F. Leuzner.** Ich habe Auftrag, eine in meinem **Badhause** an der **Osterstraße** lagernde **Partie Decken** u. **billig zu verkaufen.** Liebhaber wollen sich baldigst melden, da das Lager geräumt werden muß. **Gerh. Meentzen.**

**Berz. Drahtgeflecht, Eisen-draht, Spaten, Hacken, Forken, Baumgassen und Hebenscheren** empfiehlt billigst

**W. Dannemann, Staustr. 7.**

## Holz-Verkauf

**in den Staatsforsten.**

In den Staatsforsten des hiesigen Distrikts sollen verkauft werden

**Freitag, 16. März 1894,**

**im Friesenholze:**

**151 Fuder Fuhren-Balken**

**u. Sparren, teils schweres**

**Bauholz,**

**95 Fuder Fuhren-Ratten.**

Käufer versammeln sich **mittags 12 Uhr** auf der **Antreibsfläche** im Friesenholze.

**Ant. Behta, 7. März 1894.**

**J. B. Scheer.**

**Osternburg.** In der auf **Montag, den 12. März,** nachm. 2 1/2 Uhr angelegten

**Nagel-Auktion**

des weil. Schuhmachers **Gerh. Scheller** zu

**Bümmeriedermoor** kommt noch

**1 trächttige, nahe am Kalben**

**stehende Kuh** mit zum Verkauf.

**A. Birschhoff.**

## 2 Millionen

**5 x 1 Million, 500,000 400,000 200,000, 100,000, u. i. w. u. i. w.**

In allem **1,000,000 Gewinne** mit ca. **76 Mill. Frs.** sind zu gewinnen mit

**1 Barletta Gold-Los, Mailänder Prä-**

**mienlos, Augsburger Prämien-Los.**

Jährlich **10 Ziehungen, Listen gratis.**

**Nächste Ziehung: 16. März.**

Jedes Los gewinnt.

**Kein Verlust der Einlage.**

**Monatliche Abzahlung** für obige

**3 Originallose nur 5,50 M.**

**Bankhaus J. Scholl,**

**Berlin-Niederbischhofspforte.**

**Note Kreuzlos à 3 M., 1/4 1 M.**

**Ankauf gesetzlich erlaubt.**

**Westerb. b. Werdenburg.** Zu verk.

**1 junge schwere Kuh,** welche in 8 Tagen

folgt. **H. Fischer.**

Zu verkaufen: **2-3 Bauplätze** am Haupt-

wege im Eversten. Näheres bei **H. Dammer-**

**mann** daselbst.

Zu verk. ca. **6 S. Ackerland** auf dem

**Beberdter Eich, H. Willers, Donnerst. Ch. 64.**

# Ausverkauf

in  
Hatterwisting.

**Hatten.** Der Brinkfeger Joh. Hinr. Jacobs zu Hatterwisting läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

**Sonnabend, den 17. März d. J.,**  
vormittags 11 Uhr anfgd.,

in und bei seiner Wohnung:

1 tiebige Kuh, 1 milchgebende dito,  
1 tiebige 3jährige Quene (Mitte April  
fallend), 1 3jährigen Treibochsen,  
1 jähriges Rind, 3 trächt. Schweine,  
1 Aderwagen, 3 Wagenaufzeuge, 1 Schwing-  
pflug, 1 Geißelpflug, 2 Eggen, 3 Schieb-  
farren, 1 Grühquene, 1 neue Staubmühle,  
1 Badtrog, Schneidelaube mit Messer, 5  
Balken, Hackblock nebst Stojen, 3 Eimer,  
2 Stabben, 2 Quaden, Forken, Spaten;  
ferner: 1 Kult mit Aufsatz, 2 Kleider-  
schränke, Milchschrank, vollst. Bett, 2 Koffer,  
2 Tische, 6 Stühle, Wanduhr, 1 Gewehr,  
4 eis. Töpfe, Art, Belle, mehrere Spann-  
sägen, 2 Risten, vollst. Holzschubmacher-  
geschüre und Schlagschere, Spinnrad  
und Haspel und was sich sonst vorfindet,  
jodann: ca. 4000 Pfd. Heu, 2000 Pfd.  
Stroh, 24 Scheffel trockenen Roggen,  
6 Scheffel Hafer, 24 Scheffel Kartoffeln  
und 12 Fuder Dünger

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-  
kaufen.

Ferner läßt **Pächter D. Haber**, Hatten, 1  
fast neuen breitfeligen Aderwagen, 1 dito  
mit eis. Achsen, 1 Schwingpflug, 1 eis. Egge,  
1 neues Wagenaufzeug, 3 Paar lange Wagen-  
leitern, 3 Paar kurze dito, 1 Partie Wagen-  
rädern, 1 Küchenschrank, 1 Staubmühle und  
sonstige Sachen meistbietend mitverkaufen.  
Kaufliebhaber laden ein **S. Rippen.**

## Nachfrage.

In der am **12. März d. Js.,**  
nachm. 1 Uhr, für den **Anbauer**  
**Herrn Battermann in Peters-**  
**sehn stattfindenden Auktion**  
kommt mit zum Verkauf:

1 1/2 jähriges Rind, 1 Marsch-  
schaf mit 1 Lamm, 1 trächtige  
Ziege, 2 güste Schweine, 1  
Mantelkessel, 135 Str. fassend,  
1 Staubmühle, 100 verschied.  
Schiebklaffen aus einer Laden-  
einrichtung, 2000 Pfd. Heu  
und Stroh, 500 Pfd. besten  
Saatschweizen.

**G. Memmen.**

## Verpachtung

in  
Westerburg.

Die Erben des weil. **Herrmann Büffel-**  
**mann in Westerburg** beabsichtigen ihre  
dortselbst belegene

## Brinkfegerei,

bestehend aus: 80 Scheffel Acker- und  
Gartenland, ca. 2 Juch Rieselweiden,  
8 Juch Wiesen- und Weideland und  
kompl. Gebäuden,

mit Antritt zum 1. November, resp. nach Ab-  
entung d. J. im ganzen oder stückweise auf  
6 Jahre zu verpachten.

Wachtliebhaber wollen sich

**Montag, den 12. März,**

nachm. 4 Uhr,

in **Mische's** Wirtshaus in **Westerburg**  
einfinden. **J. S. Harms.**

## Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 10. März d. J.,**  
nachmittags 4 Uhr, gelangen beim **Wirt**  
**Doob** hier:

1 Sofa, 3 Tische, 5 Stühle, 1 Kommode,  
1 Schreibpult, 1 Kaffeetisch, 1 Violin, 1  
Nähmaschine, 1 Dezimalwaage und viele  
sonstige Hausgerätschaften, ferner 1 Garten-  
tisch und 6 Gartenstühle, 1 **Beloch-**  
**Dreivrad**, 1 Schiebbarre, 3 Cement-Zü-  
terblöcke, 14 Hühner, eine Partie landwirt-  
schaftliche Geräte, 30 Säcke und ca. 250  
Kilo Heu

zur Versteigerung.  
Ein Anfall findet voraussichtlich  
nicht statt.

**Dierking,**  
**Gerichtsvollzieher.**

**Ebewecht.** Zu verkf. 2 trächt. Schweine.  
**H. O. Oellien.**

# Ausverkauf von Möbelstoffen.

Einen größeren Posten

## Möbel-Bezugstoffe,

ältere Muster, in sehr soliden und haltbaren  
Qualitäten,

verkaufe ich ganz unter Preis.

## Ed. Schauenburg.

Die Samenhandlung von **Gustav Wiemken,**  
Hoflieferant, Langestraße 71,  
empfeilt

## sämtliche Arten Sämereien

in bester feinsäugiger Ware.

Die Samenhandlung steht unter Kontrolle der **Odenburgischen**  
**Landwirtschafts-Gesellschaft.**

## Viehversicherungs-Gesellschaft a. G.

### zu Plau in Mecklenburg.

Hierdurch zur gefälligen Kenntnisnahme, daß **Herr August Dinklage** in **Ostern-**  
**burg** der Vertretung obiger Gesellschaft für **Osternburg, Drielske, Zweelbäte,**  
**Bümmersede, Kreyenbrück, Street, Sandrug, Hatterwisting,**

**Herr Gottschäper** in **Odenburg, Weidertstraße 1, für Odenburg, Metjen-**  
**dorf, Ofen, Bürgerfelde, Ohmsiede, Bloh, Everßen, Hundsmühlen,**

**Herr Bergeronter Wachtendorf** in **Wardenburg für Wardenburg, Tangeln,**  
**Akrop, Oberlethe, Höben, Rittel, Weferholt, Weferburg, Achternholt**  
vorstehen.

Diese Herren nehmen Versicherungsanträge entgegen, sind mit Einklassierung der  
Prämiengebler beauftragt, regulieren sämtliche vorkommende Schadenfälle und müssen jedem  
Mitglied unentgeltlich Auskunft erteilen. Die noch von 1893 rückständigen Prämiengebler  
sind nach einmaliger Aufforderung durch obige Agenten innerhalb 8 Tagen nach der Auf-  
forderung an dieselben einzuzahlen, widrigenfalls die Prämienberechnungen an die Direktion  
zurückgehandt werden und dadurch unnötige Unkosten entstehen.  
**Schweiburg, 4. März 1894.**

J. A. der Direktion:

**H. Ohmstede.**

## Julius Blüthner.

## Schiedmayer-Pianofortefabrik.

**Ernst Kaps. Ed. Seiler. Joh. Kuhse.**

## Flügel, Pianinos und Harmoniums.

**Odenburg i. Gr., C. Klapproth,**  
Schüttlingstraße Nr. 9.

**Osternburg.** Empfehle mich zum  
Anlegen und Instandhalten von Gärten  
und Gräbern. Bouquets und Kränze  
werden billig und geschmackvoll an-  
gefertigt. Das Beschneiden der Obst-  
bäume und Ziersträucher übernimmt  
bei billiger Preisstellung

**Grundner, Gärtner,**  
Harmoniestr. 5.

## Korff's Kaiseröl.

Nicht explodierendes Petroleum.  
Echt zu haben bei:  
**Aug. Casten, Kurwickstr. 29.**

## Strohputwäsche

### und Federwäsche.

**G. Horn, Achternstr. 43.**

## Gummi-Artikel

**Sanitäts-Bazar, J. B. Fischer, Frank-**  
**furt a. M.,** versend. verschloß. Preisliste von  
nur besten franz. u. engl. Spezialitäten ges. 10 s

## Flechtenkrankhe

trockene, nässende Schuppenflechten und das  
mit diesem Uebel verbundene, so unerträ-  
gliche „**Hautjucken**“ heilt unter  
Garantie selbst denen, die nirgends Heilung  
fanden. „**Dr. Hebra's Flechtentod.**“  
ezu 3 B. St. Marien-Drogerie Danzig.

## Ital. Rotwein,

reiner Naturwein, lieblicher Geschmack,  
bei 25 Fl. v. Fl. pr. Fl. 45 s, bei Fäßel  
von 25 Str. an pr. Str. 50 s.

Auf Wunsch Probe; Nachnahmeerlaubt.

**C. Hok, Frankfurt a. Main,**  
Liebfrauenberg 52.

## Für Konfirmanden.

**Glacée-Handschuhe,**  
**Hüte, Mützen,**

**Kragen, Stulpen, Chemisets,**  
**Krawatten, Taschentücher** u.  
Nur gute Waren; Preise billigst.

## A. Hanel,

Großh. Hoflieferant.

## Für Konfirmanden empfehle

### Hüte u. Mützen

in großer Auswahl zu billigen  
Preisen.

**F. J. Brunotte,**  
Achternstr. 23.

Empfehle täglich: **Trauer-Kränze** aus  
frischem Grün, ferner künstliche Blumen,  
Blumenkörbe, Bouquets u. s. w. in schönster  
Auswahl.  
**Fran Allerdissen,**  
Haarenstr. 4, kath. Schule.

## Zur Konfirmation

empfehle:

## Garnierte Hüte

in befannter billigster Preisstellung,  
von 1,50 M an; ferner:

**Röcke, Korsetts, Vorhemde,**  
**Kragen, Shlipse,**

**Handschuhe in Glacée, Seide**  
und **Zwirn,**

**Rüschen, Schleifen, Schmuck-**  
**sachen aller Art.**

**M. W. Gerhards,**  
Markt 8.



## Spezial-Plättisen

für Glühstoff (Patent  
Martin)

sind in 2 Größen, 3 1/2 und 5 kg schwer,  
in **Odenburg** bei folgenden Firmen  
vorrätig:

**J. G. Ahlrichs. J. H. C. Meyer.**  
**F. Brandorf. Otto Rahn.**  
**D. B. Hinrichs & Sohn.**  
**B. Fortmann & Co.**

**Haupt-Niederlage für Nord-**  
**westdeutschland:**

**Ahlemann & Schlatter,**  
**Hemelingen b. Bremen.**



## Malzextrakt-Bier.

Preisgekrönt! Preisgekrönt!

Das beste und billigste aller diä-  
tischen Malzbier! Von höchstem Nähr-  
wert! Nicht beruhigend! Von ärzt-  
lichen Autoritäten als das bewährteste  
Heil- und Stärkungsmittel für Blut-  
arme, Nervenleidendes, schwache Kinder,  
nährnde Frauen, Ungenügendes, Magen-  
krankte u. verordnet. **16 Fl. à 1/2 Str.**  
oder **22 Fl. à 1/2 Str. für M. 3,00.**  
Frei Haus!

**Münchener Malzbier-Brauerei**  
**Christoph Groterjan,**

**Berlin N., Albrechtsbergstraße 73.**  
Verhandlungsbedingungen, Prospekt, Gutachten,  
Analysen auf Verlangen gratis u. franco.  
**Alleinige Niederlage in Oden-**  
**burg bei Georg Müller, Schüttling-**  
**straße 5.**

**Billig zu verkf.** fast neue Aufbaum-  
Möbel, Sofa-Spiegel, Schränke, Tische,  
Stühle, eis. Bettstelle mit **Wied-Matt.**, eine  
lad. **Plenlinie**, eine **Schieblarre**, **Gartenwerkzeug**  
und verschiedenes.

**G. Camphausen, Villa Thomas,**  
**Elmendorf.**

**Zu verkaufen eine 7jährige**  
**braune Stute mit Stutfohlen**  
**vom Prämienhengst „Claudier.“**  
**H. Giese, Mottenstr. 12.**